

04.2025

transplantation aktuell



Altersgerecht

Der Fachbereich
Junger BDO
stellt sich vor

Sportlich

Bericht von den
WTG 2025
in Dresden

Kontrovers

Bronchoskopie
mit und ohne
Sedierung



Pulli? *Socken?* **BDO!**

Es gibt vieles, was man sich und anderen
zu Weihnachten schenken kann.

Zum Beispiel eine (Förder-)Mitgliedschaft
im Bundesverband der Organtransplantierten.

<https://www.bdo-ev.de>

bdo

Liebes Mitglied,



Foto: privat

Sandra Zumpfe,
BDO-Vorsitzende

dieses Heft zeigt einmal mehr, wie vielfältig und lebendig unsere Gemeinschaft ist – und wie klar der BDO Position bezieht, wenn es um die Rechte und Bedürfnisse Transplantierte und Wartepatient:innen geht.

Wir blicken auf Themen, die bewegen und Mut machen: Der Junge BDO zeigt, warum „von 9 bis 99“ nur bei Brettspielen funktioniert – und wie wichtig eine eigene Stimme für junge Transplantierte ist. Wir fordern Forschung und Transparenz beim Transplantationsregister, sprechen offen über die Verunsicherung durch das

Triage-Urteil und machen deutlich: Schutzstandards dürfen keine Frage der Auslegung sein. In unserer Stellungnahme zur Reform des Transplantationsgesetzes betonen wir, dass der Schutz der Spender:innen an erster Stelle steht. Und natürlich gibt es wieder Einblicke aus den Regionalgruppen – etwa in den spannenden Vortrag zum Thema Ernährung nach der Transplantation: „Die Menge macht das Risiko“. All das zeigt: Der BDO ist nah dran – an den Menschen, an den Themen, an der Realität.

Zum Jahresende möchten wir uns herzlich für Dein Vertrauen, Dein Engagement und Deine Treue bedanken. Genieße die Weihnachtszeit, schöpfe Kraft aus den Begegnungen mit Deinen Liebs-ten – und starte gesund, zuversichtlich und voller Energie in das neue Jahr!

Deine Sandra Zumpfe



transplantation aktuell

Zeitschrift des Bundesverbands der Organtransplantierten e.V. (BDO)
ISSN: 1612-7587, Auflage: 900

Herausgeber und Vertrieb:

Bundesverband der Organtransplantierten e.V.
Hans-Pinsel-Straße 4, 85540 Haar
Telefon: (05381) 49 21 73 5
E-Mail: post@bdo-ev.de
Internet: www.bdo-ev.de

Redaktion und Gestaltung:

Sandra Zumpfe (verantwortlich, sandra.zumpfe@bdo-ev.de, Anschrift wie oben), Alexander Kales (Creative Direction), Roswitha Jerusel

Druck und Versandlogistik:

Druckpoint-Seesen,
www.druckpoint.de

Alle Rechte bleiben bei den Autoren nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen. Gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.

Der BDO und die Druckerei übernehmen keine Haftung für Satz-, Abbildungs-, Druckfehler oder den Inhalt der abgedruckten Anzeigen. Für unaufgefordert eingesandte Artikel, sonstige Schriftstücke oder Fotos wird keinerlei Haftung übernommen.

Auf die bestehenden Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person/en in dieser Ausgabe wird hingewiesen. Jegliche Nutzung der Fotos außerhalb des jeweils aufgeführten Zusammenhangs ist nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung zulässig.

Titelmotiv:

pexels.com / [timegrocery](https://timegrocery.com)

Ausgelesen? Weitergeben!

Die durchgelesene *transplantation aktuell* gehört nicht in den Papierkorb. Sondern in gute Hände: Frag doch einmal in Deiner Ambulanz oder Praxis Deines Vertrauens nach, ob Du Deine Ausgabe unserer Zeitschrift dort auslegen darfst. So können wir mehr Menschen auf den BDO und unsere Arbeit aufmerksam machen. PS: Bitte entferne oder überklebe aus Datenschutzgründen vorher Deinen Adressaufkleber.



INHALTSVERZEICHNIS

THEMENSCHWERPUNKT

Junger BDO: Weil „Von 9 bis 99“ nur bei Brettspielen funktioniert	6
Steckbrief-Aktion: Wir sind der Junge BDO	7
Präsenztreffen des Jungen BDO: Selbstfürsorge und Wirgefühl	8

TRANSPLANTATION UND LEBEN

WTG 2025 in Dresden: Lebensfreude, Gemeinschaft und Inspiration ..	10
--	----

MEDIZIN UND FORSCHUNG

Für mehr Forschung und Transparenz: Das Transplantationsregister ...	12
Azelastin: Nasenspray kann vor Corona-Infektionen schützen	14
Mein erstes Mal – Folge 9: Bronchoskopie	15

AUS DEM VERBAND

Verunsicherung durch Triage-Urteil: BDO fordert Schutzstandards.	21
Transplantationsgesetzes-Reform: Spender:innenschutz hat Priorität ..	22
DTG-Tagung 2025: Digitalisieren, Impfen, Zukunft gestalten	24
Jetzt verfügbar: Neuer Mitglieder-Bereich im Web.	25
Fachbereich Angehörigenbetreuung: 2025 zwei Treffen ermöglicht	26
Neuer Standort, neues Kapitel: Der BDO zieht nach München-Haar ...	27
DSO-Jahreskongress 2025: Es geht voran, aber viel zu langsam.	28

AUS DEN REGIONALGRUPPEN

München	30
Ruhr	31
Würzburg & Umland	32
Niedersachsen	33
Editorial	3
Kurz notiert	4
Rätsel	18
Termine	20
Kontakt zum BDO	34
Beitrittserklärung	37

ZUM INSPIRIEREN LASSEN

In unser Heft schaffen es meist die größeren Geschichten aus Verband und Regionalgruppen. Dabei vergessen wir leicht: Jede:r von uns kann beim Thema Organspende auf die eigene Art und Weise ein starkes Zeichen setzen. Unsere Vorstands-Beisitzerin Milena Karlheim hat im August in ihrem Heimatort einen Dorfflohmarkt veranstaltet. Die Einnahmen des Kuchenbuffets gingen dabei an den BDO. 500 Euro kamen auf diese Weise für unseren Verein zusammen. Und noch wichtiger: Etliche Infoflyer und Organspendeausweise gingen weg. Wir sagen nicht nur Milena von Herzen danke – sondern allen Mitgliedern und den vielen anderen Menschen, die unsere Arbeit mit ihrer Arbeit unterstützen. Ihr seid einfach Spitzenklasse!



Foto: pexels.com / tinegrocery

Der Junge BDO stellt sich vor



Foto: © TG2025/YesVideography

Bericht über die World Transplant Games



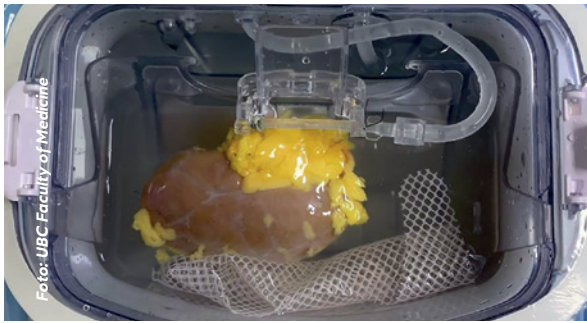
Grafik: ChatGPT / KI-generiert

Bronchoskopie ... mit oder ohne Dormicum?



Foto: Edith Karlheim

Milenas Dorfflohmarkt war ein voller Erfolg!



Forschende aus Kanada und China kommen dem universellen Spendeorgan näher

Ein gemeinsames Forschungsteam der Universitäten von British Columbia (Kanada) und Sichuan (China) hat zum ersten Mal erfolgreich eine menschliche Niere so behandelt, dass sie von Blutgruppe A in die universelle Blutgruppe O umgewandelt wurde. Dadurch könnte sie theoretisch jedem Menschen transplantiert werden. Das Transplantat wurde dazu einer hirntoten Person eingesetzt, um zu testen, wie der Körper reagiert. Das Organ arbeitete zwei Tage lang ohne erkennbare Zeichen einer akuten Abstoßung; erst am dritten Tag gab es eine leichte Immunreaktion gegen das Transplantat, die aber weitaus schwächer ausfiel als bei einer nicht passenden Blutgruppe. Das Ergebnis zeigt: Die Methode der Blutgruppen-Umwandlung, an der in Kanada seit mehr als zehn Jahren geforscht wird, funktioniert grundsätzlich und könnte in Zukunft helfen, dass Menschen viel schneller passende Spenderorgane bekommen. (Quelle: Pressemitteilung der University of British Columbia)



Mediziner:innen gelingt zum ersten Mal eine Teil-Herztransplantation

Am Universitätsklinikum in Genf (Schweiz) wurde zum ersten Mal in Europa eine partielle Herztransplantation bei einem Kind durchgeführt. Bei diesem Eingriff wurden lediglich die fehlerhaften Herzklappen durch Spenderklappen ersetzt; das eigene Herz des Kindes blieb erhalten.

Im Gegensatz zu künstlichen Herzklappen können die menschlichen Transplantate mit dem Kind mitwachsen. Dadurch können viele oder sogar alle Folgeoperationen vermieden werden. Außerdem ist wahrscheinlich keine dauerhafte Blutverdünnung notwendig. Zusammengefasst: Das Kind hat durch das Teil-Transplantat eine bessere Herzfunktion, weniger chirurgische Eingriffe und kann sich körperlich normaler entwickeln. Ein weiterer Aspekt: Auch Spendeherzen, die für eine vollständige Transplantation nicht geeignet sind, können für partielle Transplantationen wertvolle Klappen liefern. Damit bietet das neue Verfahren eine echte Alternative zu bisherigen, unvollkommenen Methoden, mit denen komplexe angeborene Herzfehler bislang behandelt werden. (Quelle: Pressemitteilung des Hôpitaux universitaires de Genève)



Zahl der Organspenden und Transplantationen in Deutschland steigen im Jahr 2025 leicht

Anlässlich ihres Jahreskongresses veröffentlichte die Deutsche Stiftung Organtransplantation aktuelle Zahlen zur Organspende in Deutschland: Von Januar bis Oktober gab es in den rund 1.100 Entnahmekrankenhäusern 836 postmortale Organspender:innen, im Vergleichszeitraum 2024 waren es 789. Die Summe der in Deutschland entnommenen Organe, die über die internationale Vermittlungsstelle Eurotransplant allokiert und schließlich in Deutschland oder im Ausland transplantiert werden konnten, lag bis Oktober 2025 bei 2.523 (Vorjahreszeitraum: 2.391). Von Januar bis Oktober 2025 konnten 2.738 Organe aus Deutschland und dem Eurotransplant-Verbund hierzulande transplantiert werden, im Vergleichszeitraum 2024 waren es 2.557. Der Medizinische Vorstand der DSO, Dr. Axel Rahmel, erklärte dazu: „Die leichte Steigerung der Organspende gegenüber dem Vorjahr ist für die Patientinnen und Patienten auf den Wartelisten erfreulich, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass daraus keine fundamentale Wende bei der Organspende abzuleiten ist. Zudem zeigen die Spenderzahlen erneut deutliche regionale Unterschiede.“ (Quelle: Pressemitteilung der DSO, siehe auch Seite 28)



Junger BDO: Weil „Von 9 bis 99“ nur bei Brettspielen funktioniert

Für chronisch Kranke ist die Volljährigkeit ein gewaltiger Bruch: 17 Jahre und 364 Tage ist die Kinderklinik der Ort, welcher die eigene Erkrankung mit größtmöglicher Sicherheit und Zuversicht umgibt. Im sprichwörtlichen Gestern sind sie also noch Patient:innen in einer behüteten, überschaubaren, fast familiär strukturierten Ambulanz, in der es nur ganz selten einmal Personalwechsel gibt und die Behandler:innen statt weißem Kittel bunte Pullis tragen. Dann auf einmal werden sie hinübergeschubst in die Realität eines Kliniksystems der festgefügt Routinen, der allgegenwärtigen Bürokratie und des Hierarchiegefüges aus wechselnden Assistenzärzt:innen.

Nur selten wird diese – auch gesetzliche festgeschriebene Trennung zwischen Pädiatrie und Erwachsenenmedizin durchbrochen; wichtige Vorreiter sind die Christiane-Herzog-Zentren, in denen Mukoviszidose-Patient:innen vom frühen Teenageralter bis in die Zwanziger hinein in einer gemeinsamen Ambulanz behandelt werden. Doch vielerorts gilt weiterhin: Mit dem 18. Geburtstag ist man erwachsen – und befindet sich dann in einer Therapieschablone, die genauso auch für 99-Jährige Anwendung findet.

Von einem Konzept wie den Christiane-Herzog-Zentren, benannt nach der Ehefrau des ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog als ihrer Initiatorin,

träumen auch viele junge Transplantierte: Einen „soften Übergang“ von der pädiatrischen in die Erwachsenen-Ambulanz und mehr Raum für ihre spezifischen Themen – das steht ganz oben auf der Wunschliste; und auf der Agenda des Jungen BDO. „Das typische Bild von Transplantierten sind Menschen Mitte 50, die aufgrund einer langjährigen Erkrankung ein neues Organ benötigen“, erklärt Luisa Huwe, eine der beiden Sprecherinnen der Fachgruppe im Bundesverband der Organtransplantierten. Dieses Bild sei auch im Klinikalltag vielfach vorherrschend – und bedeute für betroffene Jugendliche und junge Erwachsene oftmals, dass der spezifische Informationsbedarf dieser Patient:innengruppe in der Nachsorge – weder in Ambulanz noch Reha – ausreichend erfüllt werde.

Denn während für Menschen, die in der zweiten Lebenshälfte transplantiert werden, der Eingriff vor allem erst einmal eine Lebensverlängerung ist, ist er für junge Transplantierte der Beginn eines Aufbruchs: „Vieles, was ihnen bis dahin aufgrund ihrer schweren Erkrankung unmöglich war oder zumindest erschien, wird dann greifbar“, fasst India Heilmann zusammen. Reisen, Sport, Berufseinstieg, Familiengründung – das wird mit einem Mal zum Fokusthema. Und immer gilt es dann, Lebensgenuss und den sorgsam Umgang mit dem Transplantat auszutarieren: „Dabei wünschen

sich junge Transplantierte pragmatischen Rat, den sie von ihrer Nachsorge-Ambulanz in der Form nicht bekommen können“, weiß Luisa Huwe.

Denn die Perspektive auf das Leben mit neuem Organ ist je nach Altersgruppe eine durchaus andere, weiß die Fachgruppen-Leiterin aus ihrer zweiten Aufgabe im BDO, der Leitung der Regionalgruppe Niedersachsen: „Bei älteren Transplantierten steht oftmals das Leben mit der Transplantation im Mittelpunkt, bei den jungen Transplantierten das Leben durch die Transplantation“, erklärt sie – und ergänzt: „Ihr Fokus liegt auf dem Möglichen.“

Genau an dieser Stelle setzt die Arbeit der Fachgruppe an: „Wie es im BDO üblich ist, fördern wir den praktischen Austausch und gelebtes Miteinander“, beschreibt India Heilmann. Besonders gefragt seien dabei Erfahrungswerte zu Fernreisen, Sport, Sexualität und Partnerschaft. Wichtig ist es den Mitgliedern, dafür einen ebenso fundierten wie vertrauensvollen Rahmen zu schaffen. So gibt es zum einen persönliche und digitale Treffen – teilweise auch mit Fachvorträgen – in großer Runde; zugleich vermittelt das Leitungsteam der Fachgruppe aber auch persönliche Kontakte unter den Mitgliedern.

Bei aller Vielfalt der Informationen versteht sich der Junge BDO nicht als Konkurrenz, sondern Ergänzung zu der wichtigen Arbeit der Transplantationszentren. „Wir merken auch an den Rückmeldungen der Mitglieder, dass wir einen starken Beitrag für die Lebensqualität und das Gesundheitsbewusstsein von Transplantationsbetroffene im jungen Erwachsenenalter leisten“, betonen die beiden Leiterinnen – und fügen an: „Umso mehr setzen wir uns dafür ein, dass wir die Sichtbarkeit unserer Arbeit auch in den Ambulanzen erhöhen können.“

ALEXANDER KALES

Alexander Kales ist BDO-Mitglied und Redakteur der *transplantation aktuell*.

Mehr Informationen zum Jungen BDO gibt es online unter <https://bdo-ev.de/startseite/fachbereiche/fachbereich-junger-bdo>, Ansprechpartnerinnen sind Luisa Huwe (luisa.huwe@bdo-ev.de, Mobil: 0151-41216771) und India Heilmann (india.heilmann@bdo-ev.de). Die nächsten Online-Treffen des Jungen BDO finden noch einmal in diesem Jahr am 4. Dezember sowie in 2026 am 26. Februar, 18. Juni und 26. November statt. Beginn ist jeweils um 19 Uhr; die Einwahldaten werden per E-Mail mitgeteilt. Auch ein Präsenz-Treffen ist für das kommende Jahr geplant. Ort und Datum sind derzeit in Abstimmung.

Wir sind der Junge BDO

Transplantation ist kein Thema, das bloß Menschen im fortgeschrittenen Alter betrifft und beschäftigt. Die Vielfalt der Betroffenen darzustellen – und damit auch der Aufmerksamkeit für das Thema Organspende eine neue Facette hinzuzufügen – auch das

ist Anspruch des Jungen BDO. Folgerichtig lebt die Arbeit des Fachbereichs vom Engagement und der Sichtbarkeit seiner Mitglieder – von ihren Geschichten, Erfahrungen und der Individualität jedes Einzelnen.

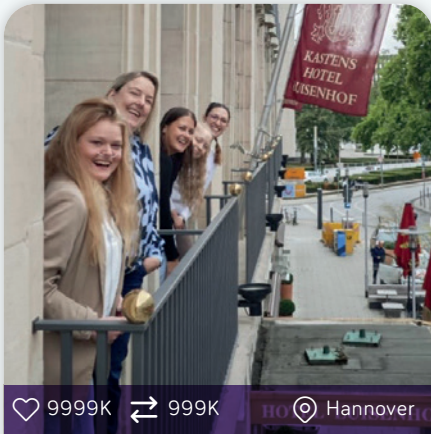
In jeder Ausgabe der *transplantation aktuell* stellen wir ab März eine Person aus der Gruppe der jungen Wartelistenpatient:innen und Transplantierten vor und zeigen

auf diese Weise, wer hinter dem Jungen BDO steckt. Wer auch mitmachen möchte, schickt einfach ein Foto von sich mit den Antworten auf die folgenden Fragen per E-Mail an Luisa Huwe oder India Heilmann (Kontaktdaten siehe Artikel links).

1. Wie ist dein Name und dein Alter?
2. Welchen Bezug hast du zur Transplantation (zum Beispiel: herztransplantiert, wartet auf eine Nierentransplantation, ...)?
3. Welche drei Worte oder auch Emojis beschreiben dich?
4. Was bereitet dir Freude oder was bringt dich zum Lächeln?
5. Warum bist du beim Jungen BDO dabei?

„Du möchtest dich auch vorstellen oder einfach mal reinschnuppern? Wir freuen uns über neue Gesichter, frische Ideen und Menschen, die Erfahrungen austauschen und mit uns gemeinsam den Jungen BDO gestalten möchten. Egal ob transplantiert, auf der Warteliste oder Angehörige:r – bei uns bist du herzlich willkommen!“, sagen Luisa Huwe und India Heilmann, die Leiterinnen des Fachbereichs.

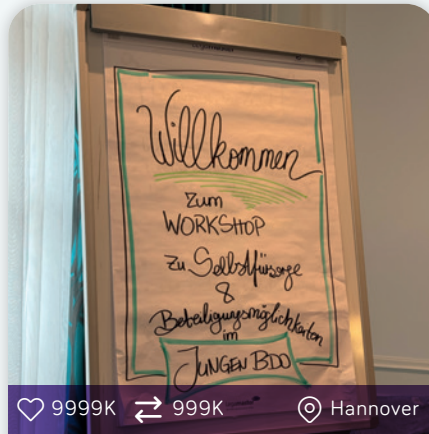




♥ 9999K ↗ 999K

📍 Hannover

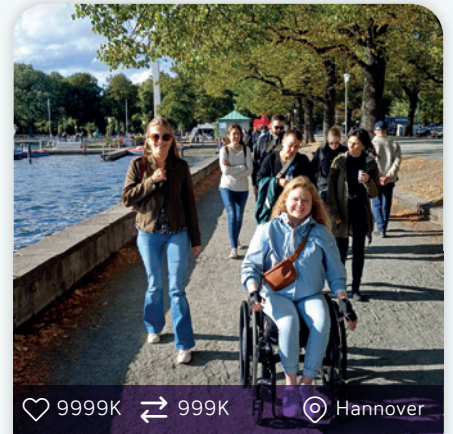
Willkommen in **#Hannover**! Balkon-Selfie im 🏨 **@Hotel_Luisenpark** in der Innenstadt, wo übernachtet und getagt wurde.



♥ 9999K ↗ 999K

📍 Hannover

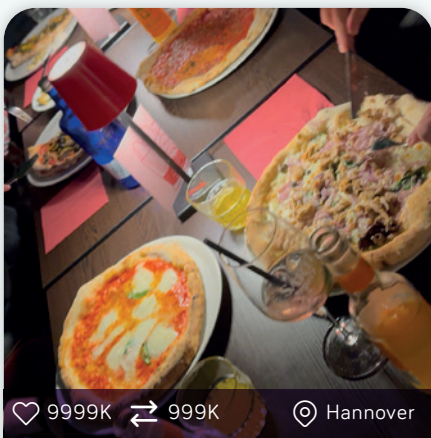
Ein ebenso persönliche wie kreative Begrüßung zum Workshop 🙌 – und auch gut sichtbare Kennzeichnung des Raumes, in dem das Seminar stattfand. Das Plakat wurde von **@Laura_Ziebarth**, unserer Workshopleiterin, gestaltet. 😊



♥ 9999K ↗ 999K

📍 Hannover

Gemeinsamer **#Spaziergang** um den **#Maschsee** – bei bestem Wetter und noch besserer Stimmung. 🌤️🌞



♥ 9999K ↗ 999K

📍 Hannover

Der erste Abend unseres Treffens – ein gelungener Auftakt in gemütlicher Runde. Beim **#Pizzaessen** 🍕🇮🇹 im Restaurant saßen wir alle an einem langen Tisch. Von **#Tonno** bis **#Margherita** war für jeden Geschmack etwas dabei – ein entspannter Start in ein schönes Wochenende.



♥ 9999K ↗ 999K

📍 Hannover

Die Gruppe blickt gemeinsam auf die, vielen farbenfrohen und ausdrucksstarken Bilder 🎨, ist nachdenklich und konzentriert – ein Moment der **#Reflexion**. Die Teilnehmenden überlegen, welches Bild symbolisch dafür steht, was sie persönlich aus dem Workshop mitnehmen. **!?**



♥ 9999K ↗ 999K

📍 Hannover

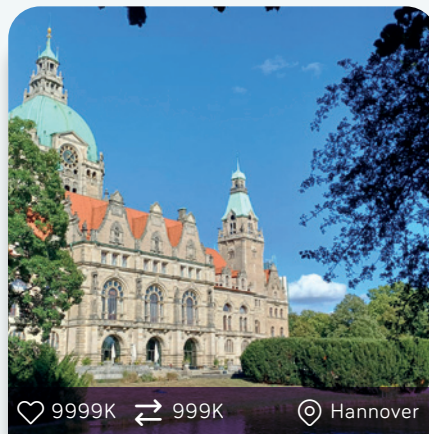
Die Teilnehmer:innen diskutieren am **#Energiefass**, reflektieren, was ihnen Kraft gibt und raubt, und lernen, ihre eigenen Bedürfnisse besser wahrzunehmen. 💪



♥ 9999K ↗ 999K

📍 Hannover

📅 Der zweite Tag hat begonnen. Alle Teilnehmenden sitzen gemeinsam in einer großen Runde im Seminarraum. Der **#Workshop** ist bereits in vollem Gange.



♥ 9999K ↗ 999K

📍 Hannover

Trip zum Neuen Rathaus. **#NoFilter** 😊



♥ 9999K ↗ 999K

📍 Hannover

Vordere Reihe von links nach rechts: Laura Ziebarth, Kerstin Futschik, Laura Albers, Luisa Huwe; Hintere Reihe von links nach rechts: Tom Dobrolwski, Gunda Heese, Lida Görtz, Jule Pasenau, Robert Lindemann, Anna Heinritz, Lea Geisweid, India Heilmann 📸 **#Gruppenfoto**



Präsenztreffen des Jungen BDO: Selbstfürsorge und Wirgefühl

Bunt gemischt, transplantiert und jung: Mitglieder des Jungen BDO haben sich vom 12. bis 14. September erstmals persönlich in Hannover getroffen. Viele von uns teilen ähnliche Gedanken und Herausforderungen, das wurde an diesem Wochenende deutlich. Zu zwölf haben wir einen Selbstfürsorge-Workshop absolviert und über die ehrenamtlichen Tätigkeiten im Jungen BDO gesprochen. Aber auch gutes Essen, gute Gespräche und ein Ausflug zum Maschsee durften nicht fehlen. Beim Frühstück leistete uns überraschenderweise kein Geringerer als Bundeskanzler Friedrich Merz Gesellschaft.

Unsere Gruppe bestand aus Frauen und Männern im Alter zwischen 23 und 40 Jahren, Wartepatient:innen und transplantierten Menschen aller Organe. Nachdem wir am Freitag angereist waren, startete der Samstag mit einem sehr guten Frühstück. Das Buffet durften wir mit Friedrich Merz teilen, der in dieser Nacht im selben Hotel geschlafen hatte wie wir – eine Überraschung für alle.

Im Mittelpunkt unseres Treffens stand der Workshop zum Thema Selbstfürsorge und Abgrenzung. Laura Ziebarth (Gruppenfoto vorne links), die uns als Coach durch den Samstagvormittag begleitete, machte mit uns gleich zu Beginn eine eindrucksvolle Übung für ein starkes Gemeinschaftsgefühl: „Wir sitzen alle im selben Boot.“ Sie las Sätze vor, zu denen wir zustimmen konnten oder auch nicht. Zum Beispiel: „Es fällt mir manchmal schwer, um Hilfe zu bitten.“ oder „Ich verlange manchmal zu viel von mir und meinem Körper.“

Eine weitere prägende Einheit war das „Energiefass“, bei dem wir reflektierten, was uns Energie gibt, was uns Energie raubt und wie wir unsere eigenen Bedürfnisse besser erkennen und durchsetzen können. In der Diskussion wurde schnell deutlich, dass es viele verschiedene Energiequellen gibt, die uns im Alltag stärken: Musik machen oder hören, Meditation, Zeit in der Natur und an der frischen Luft, Gärtnern, die Nähe zu Haustieren, gutes Essen und Kochen sowie das Beisammensein in guter Gesellschaft. All diese Dinge füllen unser Energiefass“ und geben Kraft.

Genauso wichtig war aber auch der Blick auf das, was uns Energie raubt. Dazu gehörten für viele vor allem Verpflichtungen, die unter dem großen Schlagwort „müssen“ stehen – also alles, was Druck erzeugt. Auch ständiges Grübeln („Overthinking“), zahlreiche Arzttermine und allgemeiner Stress, insbesondere im Arbeitsalltag, wurden genannt.

Gerade für transplantierte und chronisch kranke Menschen ist es wertvoll, die eigenen Energiegeber und Energiefresser zu kennen. Denn in schwierigen Situationen oder wenn es einem nicht so gut geht, kann man bewusst auf die eigenen Energiequellen zurückgreifen. Gleichzeitig hilft das Wissen um Energiefresser dabei, Belastungen zu reduzieren oder Gegenmaßnahmen zu entwickeln. So trägt das „Energiefass“ dazu bei, achtsamer mit sich selbst umzugehen und die eigene Widerstandskraft zu stärken.

Darüber hinaus wurde intensiv über die ehrenamtliche Tätigkeit im Jungen BDO gesprochen. Wie sieht aktive Mitgliedschaft aus? Welche Beteiligungsmöglichkeiten gibt es? Und wie können sich junge Menschen mit ihren individuellen Stärken einbringen? Schnell war klar: Ehrenamt lebt vom Miteinander – jede:r kann nach seinen Möglichkeiten einen Beitrag leisten. Unser Ziel ist es, den Jungen BDO weiter auszubauen, gemeinsam zu gestalten und für neue Mitglieder attraktiv zu machen.

Am Samstagnachmittag rundete ein Spaziergang bei sonnigem Wetter am Maschsee mit Eis und Kaffee den intensiven Workshop-Tag ab. Abends standen gemeinsame Restaurantbesuche auf dem Programm – am Freitag gab es neapolitanische Pizza, am Samstag gut bürgerliche Küche, sodass für jede:n etwas dabei war.

Nach einem ausgiebigen Frühstück gingen am Sonntag alle Teilnehmer:innen beseelt und voller neuer Energie aus diesem Wochenende heraus: mit wertvollen Kontakten, schönen Erinnerungen und der Freude, tolle Menschen kennengelernt zu haben. Schon jetzt ist die Vorfreude groß auf ein Wiedersehen – spätestens im kommenden Jahr.

LUISA HUWE

Luisa Huwe gehört mit India Heilmann zum Leitungsteam der Fachgruppe Junger BDO. Außerdem leitet sie gemeinsam mit Thorsten Huwe die BDO-Regionalgruppe Niedersachsen.

Termine des Jungen BDO in 2026:

Am 26. Februar, 18. Juni und 26. November treffen sich die Mitglieder online, der Zoom-Call beginnt jeweils um 19:00 Uhr. Themen und Einwahldaten werden per E-Mail bekannt gegeben. Außerdem ist für das kommende Jahr auch wieder ein Präsenztreffen geplant, Ort und Datum sind derzeit noch in Abstimmung.



WTG 2025 in Dresden: Lebensfreude, Gemeinschaft und Inspiration

Ein ganz besonderes Sportfest fand vom 17. bis 24. August 2025 in Dresden statt: Im Rahmen der World Transplant Games (WTG) kamen über 2.000 Organtransplantierte aus 51 Nationen zusammen, um sich in 17 Sportarten zu messen. Sollte ich dieses Event in drei Worten beschreiben, dann sind es Lebensfreude, Gemeinschaft und Inspiration.

Erstmals war Deutschland Gastgeber der WTG – und erstmals durfte ich als Transplantierte an diesem Event teilnehmen. Bereits vor meiner Herztransplantation im November 2024 hatte ich von den World Transplant Games erfahren. Während der Wartezeit reifte der Entschluss, irgendwann selbst dort mitzumachen. Besonders inspiriert hat mich die Dokumentation Second Chance Champions über die WTG 2023 in Perth, Australien. Die dort vermittelte Freude an Bewegung, der Zusammenhalt und die pure Dankbarkeit für das Geschenk des Lebens wollte ich selbst erleben.

Mit dieser Motivation reiste ich voller Vorfreude nach Dresden. Schon der Gedenkgottesdienst am Eröffnungssonntag in der Frauenkirche berührte mich

tief. Er war eine würdevolle Erinnerung an die Menschen, die mit ihrer Organspende unser Weiterleben ermöglicht haben. Direkt im Anschluss zog die Parade der Nationen durch die Dresdner Altstadt. Tausende Schaulustige säumten die Straßen, klatschten, jubelten und feierten uns – ein unvergesslicher Moment, der meine Erwartungen weit übertraf.

Besonders bewegend war für mich die Gemeinschaft im deutschen Team. Schon bei der Parade und den ersten Begegnungen wurde ich herzlich aufgenommen. Es war ein Gefühl, angekommen zu sein – Teil einer großen Familie von Menschen, die alle eine ähnliche Geschichte teilen.

Die Organisation der Spiele war hervorragend: Von der Akkreditierung bis zu den Wettkämpfen lief alles reibungslos. Auch das Ziel der Veranstaltung, positiv auf das Thema Organspende aufmerksam zu machen, wurde eindrucksvoll umgesetzt: in der Stadt, in den Medien und in den Gesprächen mit Zuschauer:innen. Dresden war in dieser Woche ein Ort der gelebten Dankbarkeit.



TRANSPLANTATION & LEBEN



Die sportlichen Wettkämpfe fanden auf hohem Niveau statt – von Leichtathletik über Schwimmen bis Badminton war alles dabei. Das Wetter spielte mit, die Sportstätten waren bestens vorbereitet, und das Rahmenprogramm mit Kulturabend, Gala-Dinner und Möglichkeiten zum Austausch war abwechslungsreich und wertvoll.

Ein ganz besonderes Erlebnis war die gegenseitige Unterstützung der Sportler:innen. Ob man selbst gerade aktiv war oder nur zuschaute – man fieberte mit, feuerte an, tröstete und feierte gemeinsam. Diese Atmosphäre war für mich fast noch wichtiger als die sportlichen Leistungen selbst.

So konnte ich beeindruckende Menschen aus der ganzen Welt kennenlernen: aus Großbritannien, Slowenien, Kanada, Indien, Neuseeland – und sogar aus Nauru, dem drittkleinsten Staat der Welt, der mitten im Pazifischen Ozean liegt und gerade einmal 11.680 Einwohner:innen zählt. Jede dieser Begegnungen erzählte eine Geschichte: Geschichten von Hoffnung, Kampfgeist, Rückschlägen und einem neuen Anfang.

Ich persönlich nehme unbeschreibliche Eindrücke und Momente aus Dresden mit – und vor allem die Lust und Motivation, das Geschenk meines zweiten Lebens weiterhin intensiv und sportlich zu feiern. Die nächsten Termine sind bereits fest eingeplant: die Deutschen Meisterschaften der Transplantierten und Dialysepatient:innen im Mai in Straubing und die European Transplant Games im Juni 2026 in Arnhem, Niederlande. Beides sind großartige Gelegenheiten, um erneut mit Gleichgesinnten in den Austausch zu kommen, Freundschaften zu vertiefen und neue Inspiration zu finden.

Die World Transplant Games sind für mich weit mehr als eine Sportveranstaltung. Sie sind ein Fest des Lebens, ein internationales Symbol für Dankbarkeit und gelebte Solidarität – und sie zeigen eindrucksvoll, wozu Menschen nach einer Organtransplantation in der Lage sind.

ROBERT LINDEMANN

Robert Lindemann ist BDO-Mitglied.



Für mehr Forschung und Transparenz: Das Transplantationsregister

Das Transplantationsregister ist eine zentrale Datenbank, in der Informationen zu Organtransplantationen in Deutschland gesammelt werden. Es hilft, den Verlauf und Erfolg der Eingriffe besser zu überwachen und zu vergleichen. So können die Qualität und Sicherheit für Spender:innen und Empfänger:innen langfristig verbessert werden. Dr. Maria Glaser und Martin Grohmann von der Transplantationsregisterstelle beantworten die wichtigsten Fragen hierzu – auch mit Blick auf das wichtige Thema Datenschutz:

Warum gibt es das Transplantationsregister?

Mit der Erweiterung des Transplantationsgesetzes durch das Transplantationsregistergesetz wurden 2016 die rechtlichen Voraussetzungen für die Errichtung und den Betrieb des Transplantationsregisters geschaffen. Ziel ist es, die medizinische Versorgung von Patient:innen im Kontext der Transplantation langfristig zu verbessern und gleichzeitig für mehr Transparenz im Bereich Organspende und Transplantation zu sorgen.

Ein wichtiger Vorteil des Registers: Das Transplantationsregister bündelt medizinisch relevante Daten zu Patient:innen auf der Warteliste, Organempfänger:innen sowie zu verstorbenen Organspender:innen und/oder Lebendspender:innen an einer zentralen Stelle. Während vor der Einführung des Registers diese Daten nur an separaten Stellen vorhanden waren, gibt es mit dem Transplantationsregister einen zentralen Ort für die zusammengeführten Daten.

Was macht die Transplantationsregisterstelle?

Die Registerstelle ist die zentrale Organisationseinheit, die die Daten verwaltet. Ihre Aufgaben sind die sichere Sammlung und Aufbewahrung der Daten, die sorgfältige Überprüfung, ob die Daten korrekt und plausibel sind, sowie die Bereitstellung der Daten an autorisierte Stellen.

Woher kommen die Daten?

Die medizinischen Informationen für das Register kommen automatisch aus dem Versorgungsprozess, zum Beispiel aus den Kliniken oder Vermittlungsstellen. Konkret liefern drei Institutionen Daten an das Register: die Koordinierungsstelle Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO), die Vermittlungsstelle Eurotransplant (ET) und das Institut für Qualitätssicherung und Transparenz im Gesundheitswesen (IQTIG) im Auftrag des Gemeinsamen Bundesausschusses. Wichtig dabei: Ihre Daten werden nur mit Ihrer ausdrücklichen Einwilligung an das Transplantationsregister übermittelt.

Welche Daten werden im Register gespeichert – und welche nicht?

Im Transplantationsregister werden wichtige medizinische Daten rund um die Transplantation gespeichert:

- Angaben zu Patient:innen auf der Warteliste (wie Diagnosen, Organbedarf, Vorgeschichte)
- Daten von Organspender:innen, sowohl verstorbenen als auch Lebendspender:innen (etwa Gesund-

heitszustand, medizinische Tests sowie Informationen zum Organ)

- Informationen zu Organempfänger:innen (wie Verlaufsdaten nach der Transplantation, Komplikationen, Therapien) und zur Transplantation

Nicht gespeichert werden Angaben wie Name, Adresse oder Krankenkasse. Persönlich identifizierbare Daten, wie von Eurotransplant vergebene Spender- oder Empfängernummern, werden von einer Vertrauensstelle pseudonymisiert. Damit sind die Daten so geschützt, dass für Forschende und Registernutzende nicht erkennbar ist, wer hinter den Daten steht.

Wie wird der Datenschutz sichergestellt?

Strenge gesetzliche Vorgaben und moderne Technologien sorgen dafür, dass Ihre Daten im Transplantationsregister gut geschützt sind:

- Nach aktuellem Stand der Technik verschlüsselte Übertragung der Daten
- Pseudonymisierung personenbezogener Daten durch eine unabhängige Vertrauensstelle
- Speicherung in gesicherten Serveranlagen
- Zugriff nur für berechtigte Personen mit spezieller Legitimation
- Weitergabe der Daten an anfordernde Stellen nur in anonymisierter oder pseudonymisierter Form

Die Arbeit des Registers unterliegt außerdem der Aufsicht durch die Bundesbeauftragte für Datenschutz und Informationsfreiheit.

Meine Rechte: Auskunft und Widerspruch

Auskunftsrecht: Gemäß Art. 15 DSGVO haben Patient:innen und Patienten das Recht zu erfahren, ob und welche Daten zu Ihrer Person gespeichert sind. Dazu können Sie sich entweder direkt an das Krankenhaus oder Transplantationszentrum wenden, welches die Daten erhoben hat oder Sie können über die Vertrauensstelle des Transplantationsregisters (LINK) ein Antragsformular ausfüllen und an die Vertrauensstelle versenden.

Widerrufsrecht: Darüber hinaus haben Sie über das behandelnde Transplantationszentrum das Recht, Ihre Einwilligung zur Weitergabe Ihrer Daten an das Transplantationsregister zu widerrufen. Das bedeutet: Ab diesem Zeitpunkt werden keine neuen Daten von Ihnen übermittelt.

Wer hat Zugriff auf die Daten und wie werden sie genutzt?

Die Verwendung der Daten ist im Transplantationsgesetz (TPG) streng geregelt und ausschließlich zweckge-

bunden. Nach §§ 15 f und g TPG dürfen Einrichtungen, welche im Transplantationsprozess assoziiert sind (wie zum Beispiel die Datenlieferanten, Transplantationszentren, oder die Prüf- und Überwachungskommission) oder forschende Stellen bzw. wissenschaftliche Register Daten des Transplantationsregisters anfordern. Die Daten werden in der Regel anonymisiert an Datennutzende übermittelt, dadurch ist ein Rückschluss auf die zugrundeliegenden Patient:innen zu keinem Zeitpunkt mehr möglich.

Die Nutzung der im Register vorgehaltenen Daten verfolgt ein zentrales Ziel: die kontinuierliche Sicherung und Weiterentwicklung der Versorgungsqualität. Auf Grundlage dieser Daten lassen sich Behandlungsstrategien und Nachsorgekonzepte wissenschaftlich fundiert überprüfen und optimieren. Darüber hinaus eröffnet das Register neue Erkenntnisse zur Organspende und Transplantationsmedizin insgesamt und schafft damit zugleich mehr Transparenz in der Entwicklung dieses sensiblen Bereichs.

Wie geht es weiter mit dem Register?

Das Transplantationsregister wird in den kommenden Jahren schrittweise weiterentwickelt. Im Mittelpunkt stehen dabei zwei Aspekte: zum einen die fortlaufende Verbesserung der Datenqualität, zum anderen die gezielte Unterstützung der Stellen, die die Daten für ihre Arbeit abrufen und nutzen. So soll gewährleistet werden, dass die mit dem Register verbundenen Ziele – die Schaffung einer verlässlichen Grundlage für eine bessere Versorgung und Forschung in der Transplantationsmedizin sowie mehr Transparenz im Bereich der Transplantation und Organspende – konsequent und sachgerecht erreicht werden.

Wie kann ich mich weiter informieren?

Wenn Sie mehr über das Transplantationsregister erfahren möchten, gibt es mehrere Anlaufstellen: Das Register selbst bietet auf seiner Internetseite (Adresse: <https://www.transplantations-register.de>) weiterführende Informationen und Kontaktmöglichkeiten. Dort finden Sie neben Berichten zu Tätigkeiten der Transplantationsregisterstelle auch Übersichten über laufende Forschungsprojekte und die daraus hervorgegangenen wissenschaftlichen Publikationen. Über die Vertrauensstelle (Adresse: <https://www.tx-vst.de>) können Sie auch Ihr Auskunftsrecht nach DSGVO wahrnehmen.

MARIA GLASER & MARTIN GROHMANN

Martin Grohmann leitet die Geschäftsstelle der Transplantationsregisterstelle, die ihren Sitz in Leipzig hat; Dr. Maria Glaser ist als seine Stellvertreterin die verantwortliche medizinisch-wissenschaftliche Ansprechpartnerin.

Azelastin: Nasenspray kann vor Corona-Infektionen schützen



Corona-Schutz per Nasenspray: Was zu schön klingt, um wahr zu sein, ist Ergebnis einer klinischen Studie der Universität des Saarlandes. Ein Forschungsteam hat nachgewiesen, dass ein weit verbreitetes antiallergisches Nasenspray mit dem Wirkstoff Azelastin das Risiko für SARS-CoV-2-Infektionen signifikant senken kann. Die Ergebnisse der Placebo-kontrollierten Studie mit 450 gesunden Teilnehmenden wurden im September in JAMA Internal Medicine, einem renommierten US-amerikanischen Fachjournal, veröffentlicht.

Die Wissenschaftler:innen um Studienleiter Prof. Dr. Dr. Robert Bals, Direktor der Klinik für Innere Medizin V am Universitätsklinikum Saarbrücken (UKS) und Professor für Innere Medizin, haben der einen Hälfte der Proband:innen dreimal täglich über insgesamt 56 Tage hinweg das Azelastin-Nasenspray verabreicht; die Kontrollgruppe bekam in diesem Zeitraum ein Placebo. „2,2 Prozent der Azelastin-Gruppe hat sich im Beobachtungszeitraum mit SARS-CoV-2 infiziert, in der Kontrollgruppe, die das Placebo erhielt, war der Anteil mit 6,7 Prozent infizierter Personen dreimal so hoch“, fasst Robert Bals das zentrale Ergebnis zusammen.

Ein vergleichbarer Effekt zeigte sich auch bei Humanen Rhinoviren, die Auslöser für typische Erkältungen sind: Hier lagen die Infektionszahlen bei den

Studienteilnehmenden bei 1,8 Prozent für das Verum gegenüber 6,3 Prozent beim Placebo. Allerdings: Gegen Influenzaviren und das Respiratorische Syncytial-Virus scheint Azelastin nicht zu schützen.

Ob Azelastin eine wirksame Prophylaxe – als Ergänzung zu Impfungen – für Transplantierte darstellt, das soll in weiteren Studien untersucht werden; die Planungen hierzu laufen. „Ein wichtiger Punkt ist der Einschluss von Risikopatienten“, berichtete Prof. Dr. Dr. Robert Bals der *transplantation aktuell*. Eine ausdrückliche Empfehlung gebe die Datenlage zwar nicht her, allerdings bestünde laut Gebrauchsinformationen auch keine Kontraindikation. Dennoch: Aktuell ist die Einnahme von Azelastin eine Einzelfallentscheidung, die Patient:innen immer mit ihrem Transplantationszentrum besprechen sollten. Mit Blick auf Reisen – insbesondere in öffentlichen Verkehrsmitteln – sei auch eine tageweise Einnahme denkbar, so der Klinikdirektor am UKS.

ALEXANDER KALES

Quelle: Pressemitteilung der Universität des Saarlands; die Studie kann kostenlos unter folgendem Link eingesehen werden: <https://jamanetwork.com/journals/jamainternalmedicine/fullarticle/2838335>

Mein erstes Mal – Folge 9: Bronchoskopie



An der Bronchoskopie – oder besser gesagt: der Art und Weise, wie sie in den Transplantationszentren durchgeführt wird – scheiden sich die Geister. Während die Untersuchung ohne Sedierung für die einen pure Barbarei ist, ist es für andere wiederum vielleicht nicht gerade ein Sonntagsspaziergang, aber doch ertragbar. Für beide Varianten gibt es gute Argumente, die dafür, aber auch dagegen sprechen. Deswegen möchten wir an dieser Stelle weder ein Urteil fällen noch das *richtige* Vorgehen definieren, sondern beide Formen der Untersuchung vorstellen: subjektiv, aber nicht emotional, persönlich, aber an den Fakten orientiert. Dabei berichtet unsere Redakteurin Roswitha Jerusel über die Bronchoskopie mit Schlafmittel (Dormicum), unser Redakteur Alexander Kales über den Eingriff ohne Dormicum – wohlwissend, dass ihre Erfahrungen nicht stellvertretend sind für andere Lungentransplantierte.

Die Deutschen sind Vorsorgemuffel. Das ist eine Bequemlichkeit, die Transplantierte sich nicht leisten können. Damit das transplantierte Organ gesund bleibt und sich – als Folge der Immunsuppression – keine schwerwiegenden Erkrankungen entwickeln, empfehlen die Transplantationszentren ihren Patient:innen regelmäßige Kontrolluntersuchungen. Und das ist auch gut so! Um Ängste zu nehmen, berichten wir im Rahmen unserer Serie *Mein erstes Mal* über ganz subjektive Erfahrungen zu den verschiedenen Untersuchungen; ergänzt um alle wichtigen Fakten von A wie Ärzt:innenwahl bis Z wie Zuzahlung. Dieses Mal: die Lungenspiegelung (Bronchoskopie) mit dem flexiblen Endoskop, die – anders als beim starren Endoskop – in der Regel nicht in Vollnarkose durchgeführt wird.

Warum ist das sinnvoll?

Die Bronchoskopie gehört bei Lungentransplantierten zur Standardnachsorge. Sie dient sowohl der Früherkennung von Komplikationen als auch der Verlaufskontrolle. Im Fokus stehen vor allem die Erkennung von Infektionen (insbesondere im Anfangsstadium) durch Bakterien, Viren und Schimmelpilze sowie die Früherkennung einer Abstoßungsreaktion. Dazu werden Gewebeproben (Biopsien) mit dem Bronchoskop entnommen und später im Labor untersucht. Weiterhin gibt die Untersuchung Aufschluss darüber, ob es nach der Operation zu Narbenbildungen, Engstellen (Stenosen) oder Durchblutungsproblemen gekommen ist. Nicht zuletzt dient die Bronchoskopie der Langzeitüberwachung des Transplantats.

Bronchoskopie ohne Sedierung

- + geringerer Überwachungsaufwand
- + kein Venenzugang erforderlich (bei Untersuchungen ohne Biopsien)
- + unmittelbare Befundmitteilung an Patient:innen
- + Kommunikation mit Untersuchenden (zum Beispiel Schmerzangabe bei Biopsien)
- + (kurzfristige) Untersuchung am Visitentag jederzeit möglich
- geringerer Patient:innenkomfort
- geringere Toleranz durch Patient:innen

Bronchoskopie mit Sedierung

- + weniger Husten
- + bessere Akzeptanz durch Patient:innen
- + Erinnerung an den Eingriff vermindert
- häufiger Sauerstoffabfälle während/nach der Untersuchung
- längere Nachbeobachtung notwendig
- Fahruntüchtigkeit für 24 Stunden
- Venenzugang immer erforderlich
- Schmerzangaben (bei Biopsien) durch Patient:innen unzuverlässig
- Wechselwirkungen Sedierung und Pilzmittel

Entscheidungsmatrix; Quelle: LTX-Newsletter der Medizinischen Hochschule Hannover, November 2021 (https://www.mhh.de/fileadmin/mhh/pneumologie/downloads/pdf/mhh_ltx_newsletter_2021_11.pdf)

Wie oft sollte ich das machen?

Über die Frequenz und Häufigkeit der Untersuchung entscheiden die behandelnden Ärzt:innen im Transplantationszentrum. Während des stationären Aufenthalts nach der Transplantation erfolgen Lungenspiegelungen mitunter mehrmals in der Woche, in der ambulanten Nachsorge dann im Abstand einiger Wochen und schließlich Monate. Bei Langzeitpatient:innen wird die Bronchoskopie schließlich nur noch bei einschlägigen Vorbefunden oder Symptomen für Infekte oder Abstoßungen durchgeführt.

Wer macht das?

Die Bronchoskopie im Rahmen der Nachsorge nach einer Lungentransplantation wird in der Regel ambulant im Transplantationszentrum oder stationär auf der Station vom ärztlichen Personal durchgeführt. Grundsätzlich führen auch niedergelassene Pneumolog:innen diese Untersuchung durch; diese sollte aber immer in Absprache mit dem betreuenden Klinikum erfolgen.

Wie schnell bekomme ich einen Termin?

In der routinemäßigen Nachsorge oder bei Akutterminen im Transplantationszentrum ist eine Bronchoskopie, sofern notwendig, bereits fest eingeplant.

Benötige ich eine Überweisung?

Ja, für einen ambulanten Termin im Transplantationszentrum ist eine hausärztliche Überweisung nötig.

Was kostet das?

Alle Krankenkassen – sowohl gesetzlich wie auch privat – übernehmen die Kosten für die Untersuchung.

Wie läuft das ab?

Die Vorbereitung beginnt bereits am Vortag: Ab Mitternacht darf ich nichts mehr essen oder trinken – eine übliche Maßnahme, um das Risiko von Komplikationen – etwa durch Erbrechen von Nahrung – zu minimieren. In der Regel müssen Transplantierte immer nüchtern im Transplantationszentrum erscheinen, damit die kurzfristige Möglichkeit für eine Bronchoskopie jederzeit gegeben ist. Mir wird (bei Dormicum oder notwendiger Biopsie) ein venöser Zugang gelegt; während der Untersuchung werden Vitalzeichen gecheckt, also mindestens Puls und Sauerstoffsättigung, mitunter auch Blutdruck und EKG. Kurz vor der Bronchoskopie wird ein Spray zur örtlichen Betäubung in den Rachen gesprüht, das in einigen Ambulanzen liebevoll „Bananspray“ genannt wird (auch wenn es mehr scharf als nach Südfrucht schmeckt).

Mit Dormicum: Noch bevor das Bronchoskop eingeführt wird, bekomme ich das Dormicum gespritzt. Nachdem das Dormicum zu wirken beginnt, schlafe ich ein, bin aber nicht bewusstlos. Vom eigentlichen Eingriff, der etwa 20 Minuten dauert, bekomme ich gar nichts mit, sondern wache erst auf, wenn die Untersuchung vorüber ist. Nach dem Eingriff werde ich in einen Überwachungsbereich gebracht. Ich bin etwas schläfrig, aber bereits kurz danach wieder wach und orientiert. Solange die Wirkung des Sedativums anhält, darf man nicht aktiv am Straßenverkehr teilnehmen. Deshalb ist bei einer ambulanten Bronchoskopie unter Sedierung eine Begleitperson unerlässlich.

Ohne Dormicum: Das Bronchoskop wird hier in der Regel durch die Nase eingeführt. Damit die Untersuchenden den Kehlkopf betäuben und passieren können,

muss ich an dieser Stelle ein langes und lautes „Hiii“ sagen, was allerdings mit dem Bronchoskop im Halsbereich gar nicht so einfach ist. Währenddessen wird eine weitere Betäubung aufgesprüht. Anschließend wird das Endoskop vorsichtig in die Luftröhre und weiter in die Bronchien vorangeschoben. Während der Untersuchung kann der Arzt nicht nur die Schleimhäute direkt betrachten, sondern auch gezielt Proben entnehmen: Zum einen wird etwaiges Sekret abgesaugt, um es später im Labor zu untersuchen. Das ist wichtig, um beispielsweise bakterielle oder virale Infektionen erkennen zu können. Zum anderen wird – vor allem in den ersten Monaten nach der Transplantation – mit einer winzigen Zange Lungengewebe entnommen, um akute oder chronische Abstoßungsreaktionen frühzeitig erkennen zu können. Gewebeveränderungen treten nämlich sehr viel früher auf als klinische Symptome wie Krankheitsgefühl oder auch Atemnot; so können gerade auch akute Abstoßungen behandelt werden, bevor es zu bedrohlichen Verschlechterungen kommt. Für die Biopsien wird in der Regel ein vorsichtiger Probegriff mit der Zange gemacht; treten hierbei leichte, ziehende Schmerzen auf, ist das ein Indiz dafür, dass gegebenenfalls Nerven oder Gefäße verletzt werden könnten – dann wird eine andere Stelle gewählt.

Tut das weh?

Mit Dormicum: Das Beruhigungsmittel sorgt dafür, dass man entspannt ist und kaum oder gar keine Erinnerung an den Eingriff hat. Durch die Möglichkeit einer Bronchoskopie mit Sedierung ist der Eingriff für mich bislang erträglich gewesen. In den Stunden und am Tag nach der Bronchoskopie habe ich meist nur ein leichtes Kratzen im Hals und Schluckbeschwerden, was völlig normal ist. Eine regelmäßige und effektive Mund-

pflege und Lutschtabletten (mit Salbei, Eukalyptus oder Menthol) hilft mir, diese Begleitsymptome zu lindern.

Ohne Dormicum: Die Bronchoskopie ohne Sedierung empfinde ich nicht als schlimm – eine Magenspiegelung ist für mich persönlich deutlich belastender. Unangenehm sind für mich lediglich das kurze Atemnotgefühl (wenige Sekunden) beim Weg des Endoskops durch den Kehlkopf sowie die Entnahme von Biopsien. Auch das erste, testweise Zwicken kann (muss aber nicht) mitunter schmerzhaft sein; es ist allerdings auch ein Warnsignal, das an der betreffenden Stelle keine Probe entnommen werden sollte, das ich dank Wachzustand dem Untersuchungsteam weitergeben kann. Zum anderen bereitet mir das metallische Schiebegeräusch der Proben-Sonde stets psychologisches Unbehagen. Vor die Wahl gestellt, würde ich mich dennoch immer gegen ein Dormicum entscheiden: Ohne Sedierung weiß ich genau, was während des Eingriffs getan und gesprochen wird, bekomme eine Adhoc-Einschätzung der Ärzt:innen und kann nach einer Stunde Liegezeit und obligatorischem Röntgenbild direkt wieder selbst nach Hause fahren. Also: Augen zu und durch!

Was kann ich zur Vorsorge tun?

Um das Transplantat lange gesund zu halten, ist eine regelmäßige und korrekte Einnahme der Immunsuppressiva unerlässlich. Zudem sollte die vorgeschriebene Infektprophylaxe ernstgenommen werden und bei schwerwiegenden Symptomen ärztlicher Rat eingeholt werden.

ROSWITHA JERUSEL & ALEXANDER KALES

Roswitha Jerusel gehört zur Leitung der RG Mittelhessen und ist Redakteurin der *transplantation aktuell*.

Termin bei Fachärzt:innen – aber wie?

Das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG), das im Mai 2019 in Kraft trat, enthält verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zu Terminen bei Fachärzt:innen. Dazu gehört die Einführung von entsprechend dimensionierten Sprechstundenzeiten sowie die Verpflichtung für Krankenkassen, ihren Versicherten bei längerer Wartezeit eine Terminservicestelle anzubieten. Die Tele-

fonnummern und Erreichbarkeiten der Terminservicestellen sind auf den Internetseiten der jeweiligen Krankenkassen veröffentlicht oder können in Filialen erfragt werden.

Gemäß § 75 Absatz 1a SGB V haben Versicherte einen Anspruch darauf, dass die Krankenkassen dafür sorgen, dass sie innerhalb einer bestimmten Frist einen Termin bei Fachärzt:innen erhalten. Die genauen Fristen sind

je nach Bundesland und Fachrichtung unterschiedlich. Allerdings: Ein Anspruch auf die Vermittlung an eine bestimmte Praxis besteht nicht – selbst wenn man dort bereits Patient:in ist. Übrigens: Einige Vorsorge-Untersuchungen können Transplantierte auch im Rahmen von Reha-Aufenthalten durchführen lassen. Ein entsprechender Wunsch sollte bereits im Aufnahmegespräch genannt werden.

Sudoku

Sudoku ist japanisch und bedeutet so viel wie: „Ziffern dürfen nur einmal vorkommen“. Dieser einfache Satz beschreibt das gesamte Prinzip dieses Zahlenrätsels, das aus einem großen Quadrat besteht, das sich wiederum aus neun kleinen Quadraten aus jeweils neun Kästchen zusammensetzt. Die leeren Kästchen müssen

so mit Zahlen von 1 bis 9 befüllt werden, dass jede Zahl sowohl in dem kleinen Quadrat selbst als auch in jeder waagrechten Zeile und senkrechten Spalte nur ein einziges Mal vorkommt. Das klingt einfach, kann aber zum Haareraufen knifflig werden. Unsere Sudokus gibt es in drei Schwierigkeitsgraden von leicht bis schwer.

Einfach

5	3			7				
6			1	9	5			
	9	8					6	
8				6				3
4			8		3			1
7				2				6
	6					2	8	
			4	1	9			5
				8			7	9

Mittel

5		4		7		9		
	7		1		5		4	
1		8		4			6	
8			7			4		3
	2			5			9	
7				2	4			6
	6			3		2		4
2			4		9		3	
3		5		8		1		9

Mittel

			4			9	1	
				9				5
2		5				4	3	
	2			5	4	1	7	
		8	2			3		
	4		3	8		5		
	7	1		9				
		2		7			4	
5	8	3			1	7		

Schwer

8								
		3	6					
	7				9		2	
	5				7			
				4	5	7		
			1				3	
		1					6	8
		8	5				1	
	9					4		

Kreuzworträtsel

Nutzerin v. IGEL- Leis- tungen	↓	Japan. Fabel- wesen	Quakende Tümpel- bewohner	Salat- sorte	Abkz. Rhein- Sieg-Ei- senbahn	Nadel- loch	Stier- kämpfer	↓	Konflikt- zonen	Kohlen- hydrat- arm	Art- umwand- lung	↓
Darm- Bakterien	→	3	↓	↓	↓	↓			↓	↓	↓	
Achs- nagel	→						Arab. Buch- stabe	→			© BDO 2025	
Zwei- seitig	→							5				
Durch- halte- kraft		Abkz. Corporate Identity	→		Abkz. Europ. Norm	Theater- Ausstat- tung	Abkz. Radio- synovi- orthese	→			Hilfsstoff für Emulsion	
↓	↓				↓	↓					4	
Liege, Trage		Ende in der Musik	→				Lat./med. für Leiste	→	Eine Yam- Sprache			
↓					Chin. Lebens- energie	→			Afrika- nische Antilopen			
Nicht fest		Engl. an	→		Kröte	→				Franz. Artikel	→	
↓								Nicht das Heck	→			Stille, Entspan- nung
Flächen- maß		Kürzel für Samstag	→	2	Freundin von Strolch	→				Abkz. Aug- mented Reality	→	
↓		Chem. Zeichen für Chlor	→		Abkz. Internat. Einheiten	→		Span. Artikel		Span. für Du	1	
Frauen- name		Kennz. von Hagen	→		Abkz. Telefon- netz	→				Ausruf des Er- staunens	→	
↓							Inhaltslo- sigkeit, Vakuum	→				

Lösungswort:

Hättest Du's gewusst: Das Lösungswort aus der vorigen Ausgabe lautete *Segen*. Auch wenn wir nicht immer einen Preis verlosen können, lohnt sich das Kreuzwort-

rätseln. Es hält geistig fit, macht Spaß und verkürzt – wissenschaftlich bewiesen! – die subjektiv empfundene Wartezeit in der TX-Ambulanz ...

Dezember

DO | 04.12. | 19:00 - 20:30 Uhr

Online-Treffen des **Jungen BDO**.

SA | 06.12. | 11:30 - 14:30 Uhr

Weihnachtsfeier für Mitglieder der **RG München und Augsburg** im Gasthaus & Hotel „Zum ERDINGER Weißbräu“, München-Großhadern.

MI | 10.12. | 18:00 - 20:00 Uhr

Online-Gruppentreffen der **RG Berlin/Brandenburg**. Anmeldung bitte bis zum 7. Dezember per Mail an manja.elle@bdo-ev.de; danach folgt der Einwahllink.

DO | 18.12. | 9:45 - 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz; Gesprächspartner ist Burkhard Tapp.

DO | 18.12. | 15:00 - 18:00 Uhr

Treffen der **RG Hamburg** und der **RG Schleswig-Holstein** im Gemeindezentrum der Christuskirche in Hamburg-Othmarschen – mit „Schrottlichteln“ (maximaler Wert des Gechens: 10 Euro).

Januar

MI | 07.01. | 9:45 - 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz; Gesprächspartner ist Burkhard Tapp.

DO | 15.01. | 9:45 - 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz; Gesprächspartner ist Burkhard Tapp.

Februar

MI | 04.02. | 9:45 - 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz; Gesprächspartner ist Burkhard Tapp.

DO | 19.02. | 9:45 - 12:30 Uhr

BDO-Sprechstunde zur Lungen- und Herz-Lungen-Transplantation im Universitätsklinikum Freiburg auf der Station Brehmer, in Kooperation mit der Lungentransplantationsambulanz; Gesprächspartner ist Burkhard Tapp.

DO | 26.02. | 19:00 - 20:30 Uhr

Online-Treffen des **Jungen BDO**.

Alle hier aufgeführten Termine finden unter Vorbehalt statt. Mehr Termine und Infos: bdo-ev.de/termine/

***Wir wünschen Ihnen schöne
Festtage und ein glückliches
und gesundes neues Jahr!***



Foto: pexels.com / Ylanite Koppens



Verunsicherung durch Triage-Urteil: BDO fordert Schutzstandards

Am 4. November 2025 hat das Bundesverfassungsgericht (Az. 1 BvR 2284/23, 1 BvR 2285/23) entschieden, dass die Triage-Regelungen im Infektionsschutzgesetz (§ 5c IfSG) wegen fehlender Bundeskompetenz nichtig sind. Das Gericht hat damit nicht den Diskriminierungsschutz selbst aufgehoben, sondern klargestellt, dass künftig die Länder für entsprechende Regelungen zuständig sind.

Bereits im Jahr 2021 hatte das Gericht den Gesetzgeber verpflichtet, Vorkehrungen gegen Diskriminierung von Menschen mit Behinderung bei der Zuteilung intensivmedizinischer Ressourcen zu treffen.

Der BDO warnt nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Triage-Regelung vor einer gefährlichen Schutzlücke für schwer Erkrankte, Wartelistenpatient:innen und immunsupprimierte Menschen.

Die Entscheidung, die gesetzlichen Vorgaben des Bundes aus dem Jahr 2022 wegen fehlender Zuständigkeit für nichtig zu erklären, hat erhebliche Auswirkungen auf das Vertrauen vulnerabler Patient:innengruppen in ein diskriminierungsfreies Gesundheitssystem.

Die damalige Regelung hatte nach den Erfahrungen der Corona-Pandemie festgeschrieben, dass in einer Triage-Situation ausschließlich die aktuelle Überlebenswahrscheinlichkeit über die Behandlungspriorität entscheidet – und nicht Alter, Behinderung oder eine Vorerkrankung. Für viele Transplantierte war dies

ein klares Signal: Ihr Leben zählt in Extremsituationen ebenso wie jedes andere.

Auch Menschen, die auf ein Spenderorgan warten, leben mit der ständigen Sorge, ob sie im Ernstfall gleiche Chancen auf intensivmedizinische Versorgung haben. Gerade sie dürfen in einer Triage-Situation nicht als „zu krank“ oder „zu risikoreich“ aussortiert werden – ihre Behandlung ist Ausdruck von Solidarität und Menschenwürde.

„Transplantierte und wartende Patient:innen brauchen die Gewissheit, dass im Notfall medizinische Entscheidungen nicht durch Vorurteile oder strukturelle Benachteiligung beeinflusst werden“, erklärt der BDO-Vorstand. „Wenn nun jedes Bundesland eigene Regelungen trifft, droht ein Flickenteppich unterschiedlicher Standards – und damit neue Unsicherheit für genau die Menschen, die besonderen Schutz brauchen.“

Der BDO betont: Das Urteil bedeutet keine inhaltliche Aufhebung des Diskriminierungsschutzes. Das Gericht hat ausdrücklich nur über die Zuständigkeit entschieden – nicht darüber, ob die damaligen Kriterien sachlich richtig waren. Damit bleibt die verfassungsrechtliche Verpflichtung des Staates bestehen, Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung oder Transplantation vor Benachteiligung in Triage-Situationen zu schützen.

Zugleich verweist der Verband darauf, dass auch die ärztliche Berufsfreiheit dort Grenzen hat, wo sie mit dem Schutz von Leben und Würde vulnerabler Pati-

ent:innen kollidiert. Ärzt:innen brauchen Rechtssicherheit, aber sie dürfen nicht allein gelassen werden mit Entscheidungen, die gesamtgesellschaftlich getragen werden müssen.

Der BDO fordert daher, dass Bund und Länder gemeinsam bundeseinheitliche Schutzstandards entwickeln, die sich an den Maßstäben des Bundesverfassungsgerichts von 2021 orientieren und den Diskriminierungsschutz klar festschreiben. Ebenso wichtig ist die Einbeziehung betroffener Gruppen in die Gesetz-

gebungsprozesse: Menschen mit Transplantation, mit chronischer Erkrankung oder Behinderung müssen mitsprechen, wenn Regeln über ihren Schutz in Notlagen entstehen.

„Das Vertrauen in unser Gesundheitssystem darf nicht vom Wohnort abhängen“, so der BDO abschließend. „Wir brauchen bundesweit verlässliche, menschenrechtskonforme Standards – damit im Ernstfall für alle dasselbe gilt: gleiche Würde, gleiche Chancen, gleicher Schutz.“

Reform des Transplantationsgesetzes: Spender:innenschutz hat Priorität

Lebendnierenspenden sollen in Zukunft auch zwischen zwei oder mehr unterschiedlichen Paaren überkreuz ermöglicht werden. Der entsprechende „Entwurf eines Dritten Gesetzes zur Änderung des Transplantationsgesetzes – Novellierung der Regelungen zur Lebendorganspende und weitere Änderungen“ wurde heute vom Bundeskabinett beschlossen. Damit es in Kraft tritt, muss es noch im Bundestag verabschiedet werden.

Als gemeinnütziger Selbsthilfeverband engagieren wir als BDO uns seit mehr als 39 Jahren für Patient:innen vor und nach Organtransplantation sowie ihre Angehörigen. Vor diesem Hintergrund begrüßen wir die im Regierungsentwurf vorgesehenen Schutzverbesserungen für Lebendspender:innen – insbesondere die verbindliche psychosoziale Beratung beziehungsweise Evaluation, die Einführung einer unabhängigen Lebendspendebegleitperson, erweiterte Aufklärungspflichten sowie gestärkte Nachsorgeregeln und Absicherungsregelungen.

Zugleich ist für uns klar: Die Patient:innensicherheit von Empfänger:innen und insbesondere der spendenden Personen hat Vorrang. Die Lebendorganspende muss eine eng begrenzte Ausnahmemöglichkeit bleiben; sie ist kein Lösungsweg für den anhaltenden Mangel an postmortalen Spendeorganen. An erster Stelle müssen folglich wirksame Maßnahmen zur Stärkung der postmortalen Organspende stehen – damit Lebendspenden möglichst gar nicht erforderlich werden.

Wir warnen daher vor einer schleichenden Nor-

malisierung der Lebendspende. Mit der Abschaffung des bisherigen Subsidiaritätsgrundsatzes und dem Aufbau neuer Vermittlungsstrukturen (unter anderem nicht gerichtete Spenden) besteht das Risiko, dass aus der Ausnahme eine erwartbare Versorgungsoption wird – mit zusätzlichem sozialem Druck in Familien und Partnerschaften. Unser Maßstab bleibt: Spender:innenschutz vor Versorgungsinteresse. Für das weitere Gesetzgebungsverfahren möchten wir auf mehrere Aspekte hinweisen, die nach unserer Einschätzung einer sorgfältigen Abwägung bedürfen

Abschaffung des Subsidiaritätsgrundsatzes (§ 8 Abs. 1 Nr. 3 TPG)

Der BDO lehnt die vorgesehene Aufhebung des Subsidiaritätsgrundsatzes entschieden ab. Dieser Grundsatz ist ein ethisches Kernprinzip des deutschen Transplantationsrechts: Eine Lebendspende darf nur dann erfolgen, wenn kein geeignetes Organ von verstorbenen Spender:innen zur Verfügung steht.

Seine Abschaffung birgt die Gefahr, dass medizinisch begründbare, aber ethisch fragwürdige Eingriffe bei gesunden Menschen zunehmen. Die im Entwurf genannte Begründung – die Ermöglichung präemptiver Nierentransplantationen – ist medizinisch nachvollziehbar, ersetzt aber nicht den Schutzgedanken, den dieser Grundsatz verkörpert. Wir fordern daher vom Gesetzgeber:

- die Beibehaltung des Subsidiaritätsgrundsatzes als Schutzmechanismus,
- eine gesonderte Regelung für präemptive Transplantationen unter strengen ethischen Kriterien und mit verpflichtender Kommissionszustimmung.

Regelung der Nachsorge für Spender:innen

Wir begrüßen, dass der Gesetzesentwurf die Nachsorge lebender Spender:innen ausdrücklich stärkt und psychosoziale Aspekte verankert. Damit wird anerkannt, dass Verantwortung nicht mit der Entlassung aus dem Krankenhaus endet. Aus Sicht des BDO braucht es jedoch eine klarere und bundeseinheitliche Ausgestaltung, damit die Nachsorge nicht zur Minimalvariante wird.

Nachsorge muss für Spender:innen verbindlich, interdisziplinär und langfristig gewährleistet sein – mindestens im gleichen Umfang wie für Empfänger:innen. Medizinische Inhalte sind regelhaft durch Nephrologie beziehungsweise Transplantationsmedizin abzudecken; psychosoziale bzw. psychosomatische Inhalte gehören verpflichtend in die Hände qualifizierter Psycholog:innen bzw. Psychiater:innen. Die Formulierung „ärztlich empfohlene Nachsorge“ ist hierfür zu konkretisieren: Es braucht definierte Mindestinhalte, Frequenzen und Laufzeiten (mehrjährig), einschließlich standardisierter psychosozialer Module und – wo angezeigt – rehabilitativer Angebote bis hin zur beruflichen Reintegration.

Die Verantwortung der Transplantationszentren endet nicht beim Hinweis auf Nachsorge; wir halten ein aktives Recall- und Verlaufsmonitoring für notwendig. Alle Nachsorgeschritte sind standardisiert zu dokumentieren und über die Qualitätssicherung zu überwachen.

Um eine belastbare Evidenzbasis zu sichern, sollten die Nachsorgedaten – ausdrücklich inklusive psychosozialer Parameter, Lebensqualität, Teilhabe und Erwerbsfähigkeit – in einem bundesweit einheitlichen Lebendspende-Register erfasst, regelmäßig ausgewertet und veröffentlicht werden. Die rechtliche Verankerung im Transplantations-Register-Gesetz mit einem verbindlichen Datensatz und Berichtswesen halten wir dafür für zielführend.

Zugleich muss die Nachsorge niedrigschwellig und unbürokratisch zugänglich sein: Kostenübernahme (inklusive Fahrkosten, Reha, Verdienstausschlag/Krankengeld) ist klarzustellen und in der Praxis ohne Zusatzhürden sicherzustellen; Zuzahlungen sind auszuschließen. Für Spätfolgen braucht es verlässliche Anerkennungs- und Entschädigungswege, damit Betroffene nicht jahrelang um Leistungen streiten müssen.

Besonders bei nicht gerichteten (anonymen) Spenden ist eine engmaschigere und längerfristige psychosoziale Nachsorge festzuschreiben. Die Lebendspendebegleitperson sollte die spendende Person auch in der Nachsorgephase unabhängig begleiten können; die qualifizierte Selbsthilfe ist – wo sinnvoll – als Ressource einzubeziehen.

Eine Lebendspende darf nur dann erfolgen, wenn kein geeignetes Organ von verstorbenen Spender:innen zur Verfügung steht. Dieser Grundsatz muss beibehalten werden.

Transplantationsregister (TRG) – Zweck erweitern, Datenqualität sichern

Der Regierungsentwurf entwickelt die Lebendspende fort, lässt das Transplantationsregister (TRG) jedoch unberührt. Gerade weil neue Optionen eröffnet und Schutzpflichten gestärkt werden, braucht es eine vollständige, belastbare Datenbasis für evidenzbasierte Aufklärung, wirksamen Spenderschutz und Qualitätssicherung. Wir regen deshalb an, im laufenden Verfahren – durch Anpassungen im TPG/TRG oder einen klaren Prüf- und Umsetzungsauftrag – die Registerbasis zu stärken.

Zweckerweiterung: Der gesetzliche Zweck des TRG sollte ausdrücklich um Ergebnisdaten ergänzt werden, die für den erhöhten Aufklärungsbedarf bei Lebendspenden und den Spenderschutz erforderlich sind. Dazu zählen langfristige Daten zu Morbidität, Lebenserwartung, Rehabilitationsverläufen, medizinischen, sozialen und psychischen Langzeitfolgen sowie zur Lebensqualität lebender Spender:innen. Das TRG ist so auszugestalten, dass es die Aufgaben eines Lebendspende-Registers abbildet; bestehende qualitätsgesicherte Register (zum Beispiel SOLKID-GNR) sind konzeptionell einzubinden.

Vollständigkeit der Daten (Opt-out statt Opt-in): Die derzeitige Opt-in-Regelung (§ 15e Abs. 6 TPG) führt zu Lücken und Verzerrungen (insbesondere bei Notfall-Listungen) und unterläuft den Registerzweck. Wir plädieren für eine Anpassung der Rechtsgrundlage: vorzugsweise Opt-out mit klaren Informations-, Auskunfts- und Berichtigungsrechten; alternativ – nach Vorbild des Implantatregisters – eine einwilligungsfreie Übermittlung unter strenger Zweckbindung, Pseudonymisierung, unabhängiger Aufsicht und transparentem Berichtswesen. Beides reduziert den Verwaltungsaufwand in den Zentren und erhöht Vollständigkeit und Validität der Daten – im öffentlichen Interesse an einer hochwertigen Transplantationsversorgung.

DTG-Tagung 2025: Digitalisieren, Impfen, Zukunft gestalten



Im Oktober versammelte sich zum 34. Mal das Who's who der Transplantationsmedizin, um sich auf der diesjährigen Tagung der Deutschen Transplantationsgesellschaft (DTG) über fachliche Neuheiten, zukunftsweisende Technik und innovative Forschungsansätze auszutauschen.

In der Philharmonie Essen konnten unser Schatzmeister Matthias Mälteni und ich nicht nur den spannenden Symposien und Vorträgen der renommiertesten Transplantationsmediziner:innen Deutschlands lauschen, sondern auch die Industrieausstellung mit vielen technischen Ausstellern wie Organox und Pharmakonzernen mit Neuheiten zur Immunsuppression sowie diverse Poster mit Themenschwerpunkten besuchen. Dabei ergaben sich so viele interessante Gespräche, Möglichkeiten zum Netzwerken und, weil das meine erste DTG-Tagung war, wurden mir natürlich richtig viele Menschen vorgestellt, sodass ich am Ende des Tages gar nicht mehr sagen konnte, was anstrengender war – die hochmedizinischen Vorträge oder mir die vielen Gesichter und Namen zu merken.

Von vornherein war schon klar, dass das Tagungsprogramm viel zu umfangreich sein würde, um alle Vorträge besuchen zu können. So versuchten wir uns ein wenig aufzuteilen und möglichst viel und breit gefächertes Fachwissen für den Verband und unsere

zukünftige Arbeit mitzunehmen. Einer der interessantesten – und derzeit mit Sicherheit auch wichtigsten – Vorträge der Tagung war derjenige zum Thema Impfung. Gerade in Zeiten, in denen Corona ganz gern als Erkältung abgetan wird und ein beherztes Schniefen und Husten erneut zur Pflicht von fleißigen Arbeitnehmer:innen gehört, fand ich es als immunsupprimierter Mensch höchst erfrischend, namhaften Immunologen wie Prof. Dr. Oliver Witzke von der Uniklinik Essen zuzuhören und bestärkt zu werden, dass Corona und Grippe nach wie vor ein Thema sind und gerade Transplantierte und ihr nahes Umfeld keinesfalls auf die angebotenen Impfungen verzichten sollten. Es ist ein Rückgang der Grippe- und Corona-Impfungen zu verzeichnen und das nicht nur von gesunden Menschen mit einem vermeintlich intakten Immunsystem, sondern auch von hochgefährdeten Risikogruppen.

Bei den anschließenden Diskussionen wurde deutlich, dass nur wenige Transplantationszentren ihre Patient:innen selbst impfen dürfen oder können und diesen daher ein weiterer Gang zum Hausarzt nicht erspart bleibt. Dazu wird empfohlen, dass sich Transplantierte zweimal innerhalb von vier Wochen impfen lassen, was aber bedeutet, dass man sich um die zweite Impfung selbst kümmern und einen entsprechenden weiteren Arztbesuch selbst koordinieren muss.

Ebenfalls in fast allen Symposien von großer Bedeutung war das Thema Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (KI) in der Transplantationsmedizin. Während es vor allem in Deutschland hier noch viele Vorurteile und Ängste gibt, so gibt es doch auch einige Mediziner:innen, die den Nutzen und die Vorteile erkannt haben und damit die Transplantationslandschaft bereichern werden. Zum Beispiel können in beeindruckend schneller Zeit so viele Daten gesammelt und ausgewertet werden, dass Ärzt:innen viel schneller entscheidungsfähig sind, was weitere Therapien betrifft und Individualmedizin schon bald einfacher sein wird.

Auch Roboter-unterstützte Operationen werden effizienter und genauer, indem die KI lernt und so, vereinfacht gesagt, den Chirurg:innen in der Zukunft ganze Arbeitsschritte abnehmen kann. Zusätzlich dazu ermöglicht dies wesentlich mehr minimalinvasive Eingriffe, wo zuvor ein großer Schnitt notwendig war. Patient:innen sind schneller wieder mobil und können so schneller wieder in ihr eigenes Zuhause entlassen werden.

Auch ein digitales Nachsorge-Angebot vereinfacht den Blick auf Patient:innen und lässt eine schnellere und unkompliziertere Kontaktaufnahme zu. So können diese schneller ihre Unsicherheiten über den aktuellen Gesundheitsstatus loswerden und Behandelnde haben einen konsistenteren Blick auf Patient:innen. Was natürlich auch nicht fehlen durfte, waren politische und gesetzliche Grundlagen und Neuerungen. So möchte die Bundesärztekammer beispielsweise das Transplantationsgesetz dahingehend anpassen, dass zukünftig der Wille einer Person zur Organspende an oberster Stelle steht und nicht mehr durch Entscheidungen der Angehörigen widerrufen werden kann.

All diese Punkte sind natürlich nur ein ganz kleiner Einblick in all das, was wir auf dieser Tagung lernen durften. Welche Möglichkeiten die Maschinen-perfusion für die Organspende eröffnet, was sich in der Lebendspende durch die Robotik so tut, welche psychologischen Ansätze den Transplantierten angeboten werden sollen und wie sich Cannabis und Transplantation vertragen (in dem Vortrag ging es übrigens um Suchterkrankungen und ob man trotzdem transplantieren darf oder nicht): Alles in allem kann ich sagen, dass es drei unglaublich wertvolle und interessante Tage waren und wir uns schon auf die Tagung im kommenden Jahr freuen.

ANNA KREIDLER

Anna Kreidler ist stellvertretende BDO-Vorsitzende und leitet die Regionalgruppe Ruhr.

Mehr Informationen zur DTG-Tagung 2025 gibt es auf der Tagungswebsite: <https://www.dtg2025.org>.



Foto: pexels.com / Pixabay (Montage: BDO)

Neuer Mitglieder-Bereich im Web

Mit großer Freude können wir mitteilen, dass der Bundesverband der Organtransplantierten e. V. ab sofort über einen eigenen Online-Mitgliedsbereich verfügt. Damit geht der Verband einen weiteren wichtigen Schritt in Richtung Digitalisierung und Serviceorientierung für seine Mitglieder. Unter dem Menüpunkt *Willkommen im BDO-Portal* finden Mitglieder ab sofort:

- ein Archiv unserer Zeitschrift *transplantation aktuell*
- ein Newsletter-Archiv,
- die Aufzeichnungen der Online-Seminare,
- künftig auch unsere Infobroschüren (diese werden nach und nach ergänzt) und
- eine Übersicht über die geleisteten Mitgliedsbeiträge.

Darüber hinaus können Mitglieder im Portal ihre eigenen Kontaktdaten selbstständig aktualisieren, falls sich Anschrift, Telefonnummer oder E-Mail-Adresse ändern.

Der Zugang ist bereits freigeschaltet:

Alle Mitglieder wurden per E-Mail angeschrieben und erhielten darin die Informationen zum persönlichen Zugang in den neuen Mitgliedsbereich. Solltest Du keine E-Mail erhalten haben oder keine E-Mail-Adresse beim BDO hinterlegt haben, melde Dich bitte bei sandra.zumpfe@bdo-ev.de.

Der BDO freut sich, mit dem neuen Mitgliederportal einen zentralen, modernen Ort zu schaffen, an dem Mitglieder Informationen, Wissen und Serviceleistungen rund um die Themen Transplantation und Leben noch einfacher abrufen können. Wir wünschen viel Freude beim Entdecken – und freuen uns über Rückmeldungen, Wünsche und Anregungen!

Fachbereich Angehörigenbetreuung: 2025 zwei Treffen ermöglicht

In diesem Jahr konnte der Fachbereich „Angehörigenbetreuung“ erfreulicherweise zwei Treffen von Angehörigen für Angehörige von Wartepatient:innen und Organtransplantierten durchführen. Diese Treffen führen wir in kleinem, vertrauensvollem Rahmen durch, um ausreichend Zeit für Gespräche in einem geschützten Raum bieten und die nötige Zeit für Austausch und Reflexionen lassen.

Zum ersten Treffen am 26. und 27. April in Seesen, durften wir drei Teilnehmerinnen begrüßen. Aufgrund eines Wasserschadens fand das Treffen dieses Mal nicht in den (ehemaligen) Räumen der Geschäftsstelle, sondern im Hotel Wilhelmsbad statt. Die Wirtin sorgte zur Begrüßung für Kaffee, Kuchen und belegte Brötchen; so verlief die erste Begegnung sofort in einer entspannten Stimmung und wir konnten anschließend bestens gestärkt mit unserem Austausch beginnen.

Schnell entwickelte sich eine Basis für offene Gespräche und ein respektvolles Miteinander. Erfahrungen wurden ausgetauscht, Fragen gestellt, es wurde diskutiert oder einfach „nur“ erzählt. Themen waren zum Beispiel die vielschichtigen Änderungen und deren Bewältigung innerhalb der Familie vor und nach der Transplantation, überstandene oder neue Ängste, die Kommunikation mit den Kliniken, Nachsorge, Reisen, das Verständnis im Freundeskreis und die Situationen im Arbeitsleben. Viele Gemeinsamkeiten wurden festgestellt, was zum Teil auch daran lag, dass die Ehepartner aller Teilnehmerinnen, einschließlich der Vertreterinnen des Fachbereichs (Petra Blau-Krischke und ich, Marion Strobl), bereits transplantiert sind. So kamen wir manchmal fließend von einem Thema zum anderen, was dem Ganzen eine lockere Atmosphäre gab.

Auch dieses Mal hat uns am ersten Tag Pastor Ralph Strack in seiner Funktion als Psychologe wieder mit viel Verständnis und wertvollen Beiträgen unterstützt. Er ist dem BDO bereits seit vielen Jahren

verbunden. Hierfür bedanken wir uns ganz herzlich. Seine offenen Worte aus neutraler Sicht regen immer zum Nachdenken an. Den Abend verbrachten wir beim gemeinsamen Essen und lockerer Stimmung. Die Gespräche des Tages wirkten nach und so waren dann alle auch entsprechend müde.

Der zweite Tag war hauptsächlich gefüllt mit dem Vertiefen der Gespräche vom Vortag. Da das Wetter mitspielte, schlossen wir das Angehörigentreffen mit einem Spaziergang im Sonnenschein. Nach den zum Teil intensiven Gesprächen wurden dann auch wieder die Lebensgeister geweckt.

Die zweite Veranstaltung fand am 6. und 7. September in Veitshöchheim bei Würzburg statt. Vier Teilnehmerinnen hatten sich angemeldet. Besonders gefreut hat uns, dass dieses Mal ein Mutter-Tochter-Gespann dabei war, deren Ehemann beziehungsweise Vater vor rund einem Jahr transplantiert wurde. Die Tochter war zu diesem Zeitpunkt zwar schon erwachsen, aber es war spannend, die Erlebnisse rund um die Transplantation auch aus Sicht eines „Kindes“ erzählt zu bekommen. Sie hatte sich bereits in der Schule mit diesem Thema auseinandergesetzt. Mittlerweile trägt sie stolz ihr Organspende-Tattoo. Außerdem durften wir die Ehefrau eines vor vielen Jahren Herztransplantierten begrüßen, die ihrem Mann vor kurzem eine Niere gespendet hat. Die Vierte im Bunde war unsere Würzburger Regionalgruppenleiterin Dorothea Eirich, die ihre langjährigen Erfahrungen mit uns geteilt hat.

Leider konnte Ralph Strack bei diesem Treffen nicht dabei sein. Der Austausch war auch an diesem Wochenende sehr rege mit verschiedenen persönlichen Geschichten und vielen guten Gesprächen. Das Wetter war großartig, deshalb verbrachten wir die letzte Stunde am Sonntagmittag mit einem ausgiebigen Spaziergang im Rokokogarten, der sich an diesem Tag von seiner besten Seite zeigte.

Was in Seesen „unser“ Pastor war, nämlich einziger Mann in der Runde, war in Veitshöchheim unser Fachbereichskollege Erhard Nadler. Das lässt vermuten, dass Frauen vielleicht eher zu Gesprächen bereit sind. Jedoch hat die Vergangenheit gezeigt, dass beide Sichtweisen und Erfahrungen wertvoll sind. Angehörige sind Männer, Frauen, Kinder, Eltern, Omas und Opas oder Freundinnen und Freunde. Also nur Mut, wir können alle etwas beitragen. Die Angehörigentreffen sind zwanglos, was uns wichtig ist. Die positive Bestätigung aller Anwesenden zeigt, dass das Treffen



Angehörigentreffen
in Seesen ...

Foto: privat



... und in Veitshöchheim
bei Würzburg

Foto: privat

ein wertvolles Angebot des BDO ist, um Angehörigen in den verschiedenen Phasen der Transplantation ein Partner zu sein.

In Seesen wurde der Wunsch nach weiteren Angeboten für Angehörige geäußert. In diesem Jahr bot der BDO für seine Mitglieder zwei Online-Entspannungskurse für Angehörige und Transplantierte an. Wir gehen davon aus, dass solche oder ähnliche Kurse auch weiterhin erfolgen können. Nutzen Sie gern das Angebot und schenken Sie sich eine kleine Auszeit. Infos gibt es in der Geschäftsstelle (post@bdo-ev.de) oder über den Fachbereich Angehörigenbetreuung (angehoerigenbetreuung@bdo-ev.de). Weiterhin pla-

nen wir, ab 2026 Angehörigentreffen auch online anzubieten. Dazu bitten wir noch um etwas Geduld für die organisatorischen Klärungen.

Und last but not least: Vielen Dank allen Teilnehmer:innen, die sich uns bereits anvertraut haben. Ihre Gesprächsbereitschaft und Offenheit ist von großem Wert und zeigt, dass man mit seiner Situation nicht allein ist. Alle Gespräche bleiben selbstverständlich absolut vertraulich.

MARION STROBL

Marion Strobl leitet mit Petra Blau-Krischke, und Erhard Nadler den BDO-Fachbereich Angehörigenbetreuung.

Neuer Standort, neues Kapitel: Der BDO zieht nach München-Haar



Es ist so weit: Am 17. November zog unsere BDO-Geschäftsstelle in die Hans-Pinsel-Straße 4 in München-Haar ein. Seit dem 1. Dezember sind wir dort offiziell erreichbar – die neue Telefonnummer werden wir in Kürze bekanntgeben. Wir freuen uns sehr, Büroräume gefunden zu haben, die gut erreichbar, gleichermaßen repräsentativ und dennoch kostengünstig sind; wir überlegen aktuell, auch unsere Fensterflächen als

Schaufenster für unsere Arbeit und das Thema Organspende zu nutzen. Parallel startet die Suche nach einer engagierten Geschäftsstellenleitung. Für uns ist dieser Umzug mehr als Logistik: ein Neustart und starkes Signal – wir gehen voran, für unsere Mitglieder und unsere Sache. Wir halten Euch auf dem Laufenden, wie es mit dem Ausbau und der Weiterentwicklung unserer Geschäftsstelle weitergeht.

SANDRA ZUMPF

DSO-Jahreskongress 2025: Es geht voran, aber viel zu langsam

Beim 21. DSO-Jahreskongress in Würzburg wurde deutlich: Die Organspende in Deutschland entwickelt sich weiter, aber die Fortschritte sind für die vielen schwerkranken Patient:innen auf Wartelisten noch viel zu langsam.

Organspende als politische Aufgabe

Prof. Dr. Axel Rahmel, medizinischer Vorstand der DSO, skizzierte die aktuelle Situation. Im Jahr 2025 wird voraussichtlich die höchste Zahl an Organspende:innen seit zehn Jahren erreicht. Dennoch liegen die Werte weiterhin klar unter dem früheren Niveau von rund 1.250 Spendenden pro Jahr. Deutschland kommt derzeit auf etwa zwölf Spender:innen pro eine Million Einwohner:innen und befindet sich damit auch weiterhin im unteren Drittel Europas. Gleichzeitig ist das Land weiterhin Netto-Importeur von Organen im Eurotransplant-Verbund. Das bedeutet: Es werden mehr Organe transplantiert, als hierzulande gespendet werden.

Auch Prof. Dr. Frank Montgomery, Vorsitzender des Stiftungsrates der DSO, erinnerte daran, dass die Zahlen vor den Skandalen 2011 – als in den Universitätskliniken Göttingen, Leipzig, München rechts der Isar und Münster schwere Richtlinienverstöße bei der Leistung festgestellt wurden – spürbar höher lagen. Heute pendelt die Zahl der Spender:innen trotz einer wachsenden Bevölkerung unterhalb der Marke von 1.000. Prof. Dr. Frank Montgomery warnte davor, weitere Jahre in Strukturdiskussionen und Krankenhausdebatten zu verlieren, ohne die Organspende mitzudenken.

Kliniken, Potenziale und regionale Unterschiede

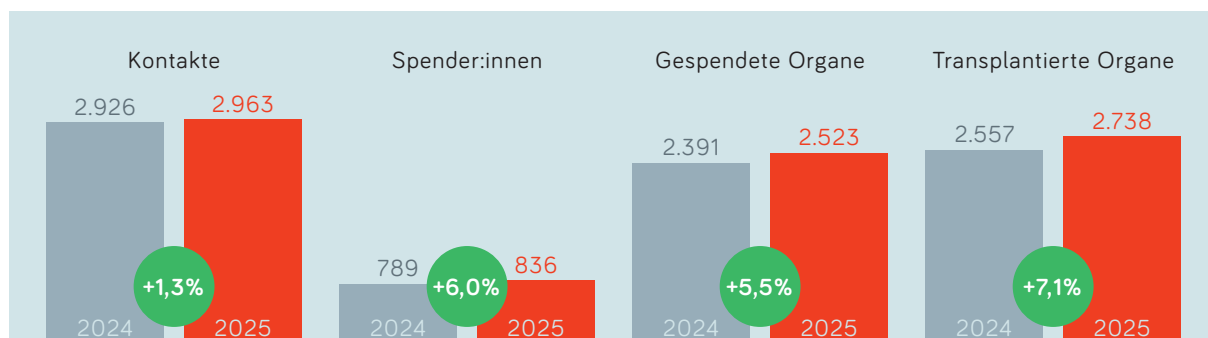
DSO-Vorstand Prof. Dr. Axel Rahmel machte zudem das enorme ungenutzte Potenzial bei Organspenden

deutlich. Von rund einer Million Todesfälle pro Jahr in Deutschland weisen etwa 60.000 eine primäre oder sekundäre Hirnschädigung auf. Aus dieser Gruppe entstehen aktuell aber nur rund 1.000 Organspenden. Jüngere Verstorbene im Alter zwischen 16 und 54 Jahren haben hier die höchste Wahrscheinlichkeit, Spender:innen zu sein, doch auch ältere Menschen leisten weiterhin einen wichtigen Beitrag.

Auffällig sind zudem deutliche regionale Unterschiede. Die DSO-Region Ost – also Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen – liegt im Bundesvergleich an der Spitze. Auch Baden-Württemberg zeigt überdurchschnittliche Werte in allen Altersgruppen. Andere Regionen, darunter Nordrhein-Westfalen, bleiben hingegen deutlich zurück. Die Richtlinie zur Spendererkennung der Bundesärztekammer zeigt indes Wirkung: Fälle, in denen Therapien beendet werden, ohne eine mögliche Organspende überhaupt zu thematisieren, nehmen ab. Gleichzeitig steigt jedoch die Zahl der Fälle, in denen die Therapie beendet wird, bevor ein möglicher Hirnfunktionsausfall überhaupt erreicht und überprüft werden kann – ein Aspekt, der aus Sicht vieler Beteiligter weiterhin Diskussionsbedarf hat.

Der dokumentierte Wille – weiterhin ein großes Defizit

Ein zentrales Problem zieht sich durch fast alle Vorträge. Nur etwa 15 Prozent der Verstorbenen haben ihren Willen zur Organspende schriftlich festgehalten. In rund zwei Dritteln der Fälle müssen daher die Angehörigen entscheiden – häufig unter großem emotionalem Druck. Treffen sie ihre Entscheidung allein nach eigenen Wertvorstellungen, lautet die Antwort in rund 80 Prozent der Fälle „Nein“.



Postmortale Organspende in Deutschland, Veränderung 2025 zu 2024, Zeitraum: Januar bis Oktober, Quelle: DSO

Bundesland	Organspender:innen	Organspender:innen je 1 Millionen Einwohner:innen
Baden-Württemberg	389	35 •
Bayern	394	30 •
Berlin	140	38 •
Brandenburg	49	19 •
Bremen	40	59 •
Hamburg	148	80 •
Hessen	229	36 •
Mecklenburg-Vorpommern	54	34 •
Niedersachsen	203	25 •
Nordrhein-Westfalen	708	39 •
Rheinland-Pfalz	112	27 •
Saarland	31	32 •
Sachsen	186	46 •
Sachsen-Anhalt	126	59 •
Schleswig-Holstein	58	20 •
Thüringen	96	46 •

Postmortale Organspende in Deutschland je Bundesland, Zeitraum: Januar bis Oktober, Quelle: DSO

Maschinenperfusion als Qualitätsmotor

Thomas Biet, kaufmännischer Vorstand der DSO, stellte das derzeit größte DSO-Projekt vor: die bundesweite Einführung der Maschinenperfusion, vor allem für Nieren mit erweiterten Spenderkriterien. Gestartet wird mit acht Standorten und insgesamt 30 Maschinen. Angesichts eines zunehmend älteren und kränkeren Spenderkollektivs gilt die Perfusion als strategisch wichtiger Baustein, um Organqualität langfristig sicherzustellen. Neue Zehn-Jahres-Daten zeigen hier deutliche Vorteile, insbesondere bei Organen mit erweiterten Kriterien. Gleichzeitig verpflichten neue Richtlinien der Bundesärztekammer zur Perfusion solcher Spenderorgane.

Best Practices aus den Kliniken

Mehrere Beispiele zeigten eindrucksvoll, wie stark konkrete Maßnahmen die Spenderzahlen beeinflussen können. In Hamburg nutzt die Asklepios Klinik St. Georg ein digitales Screening, das Intensivdaten automatisch nach möglichen Spender:innen durchsucht und die Transplantationsbeauftragten informiert. So entstanden hunderte automatisierte Hinweise und über hundert spendenrelevante Kontakte – Fälle, die ohne das digitale Tool teilweise gar nicht erkannt worden wären.

Am LMU Klinikum München führte eine systematische Analyse eigener Schwachstellen zu einem Maßnahmenpaket aus digitaler Früherkennung, Schulungen und klaren Konzepten für Patient:innen mit hypoxischer Hirnschädigung. Das Ergebnis: Die Zahl der Spender:innen hat sich innerhalb eines Jahres von

sieben auf fünfzehn mehr als verdoppelt – trotz hoher Grundauslastung.

Am Klinikum Oldenburg wurde die Rolle der pflegerischen Transplantationsbeauftragten konsequent gestärkt. Qualifizierte Intensivpflegekräfte arbeiten dort gleichberechtigt mit ärztlichen Kolleg:innen zusammen, begleiten Prozesse, schulen Teams, evaluieren jeden Spendeprozess und engagieren sich in der Öffentlichkeitsarbeit. Markus Gerke betonte, dass multiprofessionelle Teams kein „Nice-to-have“, sondern ein klarer Qualitätsfaktor sind – und dass die rechtlichen Rahmenbedingungen dafür bundesweit noch immer uneinheitlich sind.

Was bedeutet das für uns?

Der Kongress hat deutlich gemacht, dass die Trendkurve der Organspende in Deutschland zwar nach oben zeigt, die Wartezeiten für viele Patient:innen aber weiterhin kritisch bleiben. Von einer Situation, in der Organspende wirklich zur Routine geworden ist, sind wir noch weit entfernt. Für Betroffene und Angehörige bedeutet das zweierlei: Wir brauchen verlässliche politische Rahmenbedingungen, klare Strukturen in den Krankenhäusern und Investitionen in Technik, Digitalisierung und multiprofessionelle Teams. Und wir alle können selbst einen Beitrag leisten, indem wir unseren Willen zur Organspende klar dokumentieren und im persönlichen Umfeld darüber sprechen. Die zentrale Botschaft aus Würzburg lässt sich wie folgt zusammenfassen: Es bewegt sich etwas – doch damit aus Hoffnung echte Chancen werden, müssen Politik, Kliniken und Gesellschaft weiter dranbleiben. **SANDRA ZUMPF**

Ernährung nach der Transplantation: „Die Menge macht das Risiko“



Referentin Kerstin
Müller-Schneider

Foto: privat

Die Regionalgruppe München hat sich im November im Gasthaus „Zum Erdinger Weißbräu“ zu einem gut besuchten Treffen zusammengefunden. Im Mittelpunkt stand ein Thema, das alle transplantierten Menschen betrifft: Ernährung unter Immunsuppression. Als fachkundige Referentin war Kerstin Müller-Schneider, Teamleitung der Ernährungsberatung der Fachklinik Bad Heilbrunn, eingeladen.

Bereits zu Beginn machte sie deutlich: Wer transplantiert ist, muss auch über Lebensmittelrisiken Bescheid wissen –

Regionalgruppe München



ähnlich wie Schwangere, die bestimmte Produkte meiden, um Infektionen zu verhindern. Denn unter immunsuppressiver Therapie können Keime aus Lebensmitteln schwerer abgewehrt werden. Daher ist Lebensmittelhygiene kein „Nice-to-have“, sondern Bestandteil der Therapie. Besonders für das erste Jahr nach der Transplantation empfahl die Referentin erhöhte Vorsicht. In dieser Phase sollten stark keimbelastete oder rohe Lebensmittel möglichst nicht verzehrt werden. Dazu zählen unter anderem rohgeräucherter Fisch und Schinken, Rohmilchprodukte, Speisen mit rohen Eiern

sowie nicht vollständig durchgegartes Fleisch. Ziel ist, vermeidbare Infektionen zu verhindern und das Transplantat nicht zusätzlich zu gefährden.

Ein weiterer Schwerpunkt waren Wechselwirkungen zwischen Lebensmitteln und Immunsuppressiva. Bekannt dafür sind Grapefruit, Lakritz, Sternfrucht, chinesische Teemischungen oder Johanniskraut. Im Austausch der Mitglieder zeigte sich jedoch, dass es auch sehr individuelle Reaktionen geben kann: Bei einer Person beeinflusste Ingwer den Spiegel enorm, bei einer anderen grüner Tee. Der Rat der Referentin: Auffällige Laborwerte mit der eigenen Ernährung abzugleichen und der Transplantationsambulanz melden.

In der lebhaften Diskussion wurde deutlich, dass Ernährung nach Transplantation immer ein Abwägen zwischen Sicherheit und

Lebensqualität bleibt. Manche Mitglieder möchten nicht auf ein medium gebratenes Steak verzichten, andere essen gern Nüsse oder rohgeräucherte Produkte. Einigkeit bestand jedoch in einem Punkt: Die Risiken müssen bekannt sein, bevor man sie eingeht. Oder wie es Sandra Zumpfe zusammenfasste: „Wir schalten das Immunsystem nicht aus, wir unterdrücken es – die Menge macht das Risiko.“

Am Ende des Treffens stand eine klare Botschaft: Informierte Patient:innen können sicherer leben. Wer Hygieneregeln beachtet, Risikoprodukte wie bei Schwangeren behandelt und seinen Medikamentenspiegel im Blick behält, schützt sich und sein Transplantat wirksam. Die Regionalgruppe München hat damit gezeigt, wie wichtig der Austausch von Fachwissen und Alltagserfahrung im BDO ist. **SANDRA ZUMPF**



Großes Interesse
am Vortrag

Foto: privat

Liebe RG-Leitenden, macht eure Arbeit sichtbar!

Ehrenamt wirkt vor allem vor Ort. Das ist bei uns – dem Bundesverband der Organtransplantierten – nicht anders. Deswegen räumen wir in jeder Ausgabe unseren Regionalgruppen eine eigene Rubrik und viele Seiten für spannende

Geschichten ein. Wir möchten es euch noch einfacher machen, diese zu füllen und eure wichtige Arbeit sichtbar zu machen: indem wir euch redaktionelle Unterstützung anbieten. Wenn ihr ein Thema habt, aber nicht wisst, wie ihr es

am besten aufbereiten oder niederschreiben könnt, wendet euch gern an unseren Redakteur Alexander Kales. Ihr erreicht ihn am besten mit einer E-Mail an redaktion@bdo-ev.de. So oder so: Wir freuen uns auf eure Artikel

Hand in Hand zur Aufklärung: Gesundheitswoche bei Axalta Coating

Axalta Coating Systems – weltweiter Entwickler, Produzent und Verkäufer einer Vielzahl von Lacken für verschiedene Segmente – veranstaltet in seinem Werk in Wuppertal jährlich eine Gesundheitswoche für die mehr als 500 Beschäftigten an diesem Standort. An verschiedenen Ständen können die Mitarbeitenden sich über alle Themen rund um Gesundheit, Vorsorge und Arbeitsschutz informieren. So sind zum Beispiel auch Krankenkassen und Rentenversicherung, Anbieter von Arbeitsschutzbekleidung, ergonomischen Büromöbeln oder verbundene Fitnessketten sowie die Werksfeuerwehr vertreten.

Bereits im vorigen Jahr durften wir mit einem Infostand über die Organspende aufklären und konnten auch dort schon viele Besucher:innen verzeichnen. Als wir für die erste Septemberwoche 2025 erneut angefragt wurden, waren wir natürlich gerne wieder dabei. Gemeinsam mit Dana Häniche von den Lebertransplantierten Deutschland e.V. gestaltete sich nicht

nur die Vorbereitung unkompliziert, sondern unser Stand schlug erneut richtig gut ein. Obwohl wir unsicher waren, wie erfolgreich eine erneute Teilnahme sein würde, wurden wir sehr überrascht und teilweise kamen einige bekannte Gesichter zurück, die nun auch für Angehörige Informationsmaterial und Ausweise mitnahmen. Was

uns diese Woche gezeigt hat? Ganz einfach: Doppelt hält immer besser – ob nun im Sinne der

Aufklärung oder im Sinne unserer erneut so freundlichen, kompetenten und unkomplizierten Zusammenarbeit.

ANNA KREIDLER & DANA HÄNICHE



**Regionalgruppe
Ruhr**



Dana und Anna am gemeinsamen Stand

Bayer-Sommerfest in Wuppertal: Mit Herz und Engagement dabei

An einem ganzen Wochenende im August war der BDO mit einem eigenen Informationsstand auf dem Sommerfest des Chemiekonzerns Bayer in Wuppertal vertreten – und das mit großem Erfolg. Rund 3.000 Gäste waren für das Fest angemeldet, und trotz gelegentlicher Regenschauer, die wir unter unserem Pavillon gut geschützt überstanden, war die Veranstaltung hervorragend besucht.

Unser Stand zum Thema Organspende stieß auf großes Interesse bei den Besucher:innen. Viele nutzten die Gelegenheit, sich umfassend zu informieren, Fragen zu stellen und sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Besonders erfreulich war die hohe Nachfrage nach Organspendeausweisen, die wir zahlreich verteilen konnten. Neben der Informationsvermittlung ergaben sich viele aufschlussreiche und persönliche Gespräche. Die Offenheit und Neugier der

Gäste zeigten uns einmal mehr, wie wichtig es ist, über Organspende aufzuklären und den Dialog zu fördern.

Unsere Präsenz auf dem Sommerfest war nicht nur eine wertvolle Gelegenheit, den BDO und seine Arbeit vorzustellen, sondern auch

ein bedeutender Beitrag zur Sensibilisierung für ein lebenswichtiges Thema. Wir danken Bayer für die Einladung und freuen uns auf zukünftige Veranstaltungen, bei denen wir erneut mit Herz und Engagement dabei sein können.

DR. SINA MICUS & MICHAEL KREIDLER



**Regionalgruppe
Ruhr**



Sina und Michael vertraten den BDO

Foto: privat

Dr. Sina Micus ist Mitglied und Michael Kreidler Teil des Leitungsteams der Regionalgruppe Ruhr.

40 Jahre Uniklinikum Würzburg: Ehrung auch für den BDO



Rund 150 Gäste kamen am 26. April dieses Jahres im Hörsaal des Zentrums für Operative Medizin (ZOM) des Uniklinikums Würzburg (UKW) zusammen, um das 40-jährige Jubiläum der Transplantationsmedizin am unterfränkischen Krankenhaus der Maximalversorgung zu feiern. Dem Auditorium aus Patient:innen, deren Angehörigen, Vertreter:innen der Ärzteschaft, Pflege und Selbsthilfe sowie sonstig Interessierten wurde dabei in Vorträgen ein breiter Überblick über diverse Aspekte der Organtransplantation geboten.

Auf die erste Nierentransplantation am UKW Anfang Dezember 1984 folgten bislang rund 1.400 weitere, außerdem Transplantation von Lebern, Herzen und Bauchspeicheldrüsen. „Mittlerweile übernehmen wir die Transplantation und Nachsorge von Patientinnen und Patienten aus Nordbayern, Südhessen und Westthüringen – und teilweise darüber hinaus“, verdeutlichte Prof. Dr. Ralf-Ingo Ernestus, der stellvertretende Ärztliche Direktor des UKW, in seiner Begrüßung. Aktuell werden dort jährlich zwischen 40 und 80 Transplantationen durchgeführt.

Nach der Premiere im Jahr 1992 ist die Nieren-Lebendspende heute am UKW von großer Bedeutung. „Bislang haben wir diesen Eingriff über 200 Mal durchgeführt“, sagte Prof. Dr. Kai Lopau, Leiter des Nierentransplantationsprogramms. Wie sehr sich die Pers-

pektiven für Organtransplantierte verbessert haben, so Prof. Dr. Johan Lock, Leiter der Hepatopankreatobiliären und Transplantationschirurgie. Während die einjährige Überlebensrate nach einer Nierentransplantation im Jahr 1960 nur etwa zehn Prozent betrug, liegt sie heute bei über 90 Prozent.

Zu den emotionalen Höhepunkten der Jubiläumsfeier zählte der authentische und inspirierende Vortrag von Franziska Liebhardt. Die Paralympics-Siegerin ist zweifach lungen- und einmal nierentransplantiert. Der offizielle Teil endete mit der Ehrung von verdienten Persönlichkeiten der

Würzburger Transplantationsmedizin. Dieser besondere Dank ging neben Dorothea Eirich, Regional-

gruppen-Leiterin Würzburg und Umland des BDO, an Ingrid Roßner, ehemalige Vorsitzende der Regionalgruppe Würzburg und Umland des Landesverbands Niere Bayern, und ihre Nachfolgerin Antje Kriebel, an Romana Ziegler und Katrin Bischof, Koordinatorinnen des Nieren- beziehungsweise Leberprogramms am UKW sowie an die Mediziner Prof. Dr. Detlef Meyer und Prof. Dr. Hubertus Riedmiller.

PRESSETEAM UKW

**Regionalgruppe
Würzburg & Umland**



Die Pressemitteilung haben wir gekürzt und sprachlich angepasst, die Redaktion.

Vielfältiges Jahr: Von Dampferfahrt bis Nudelverköstigung



Foto: privat

Ein Mix aus Spaß und Aufklärungsarbeit

Eine Transplantation macht das Leben nicht bloß länger, sondern auch (wieder) lebenswerter: Dieser Gedanke könnte das un-

- natürlich mit Verköstigung der dort frisch hergestellten Teigwaren.

Hinzu kommen zahlreiche Informationsveranstaltungen zum Thema Organspende und Transplantation, welche die Regionalgruppe mitgestaltet hat - an-

Regionalgruppe Würzburg & Umland



gefangen vom kleinen Info-stand

ausgesprochene Motto der Regionalgruppe Würzburg & Umland sein.

im Kloster Himmelspforten in Würzburg über die mehrtägige Teilnahme an der Mainfrankenmesse bis hin zu Vorträgen vor

In 2025 war der Terminkalender der Franken wieder randvoll mit tollen Veranstaltungen und Begegnungen. Auf dem vielfältigen Programm standen unter anderem eine Schiffstour auf dem Main bei Kaffee, Kuchen und lustigem Austausch, eine gemeinsame Wanderung mit anderen Selbsthilfegruppen sowie der Besuch einer Nudelfabrik in der Region

Schulklassen. „Wir möchten uns bei allen Mitgliedern unserer Regionalgruppe bedanken, die an unseren vielfältigen Aktionen teilgenommen haben. Gemeinsam haben wir wirklich tolle und große Dinge in unserer Region bewegt“, betonen die beiden RG-Leiterinnen Dorothea Eirich und Sabine Adam.

ALEXANDER KALES



Foto: privat

Leinen los! – bei der RG Würzburg & Umland

Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Treffen mit Sport und Kuchen

Viermal jährlich laden wir unsere Mitglieder ein, gemeinsam Zeit zu verbringen, Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu vertiefen. Am 30. August durften wir in der Rehaklinik Fallingbostel zu Gast sein – ein rundum gelungener Nachmittag!

Zu Beginn erwartete uns eine Bewegungseinheit mit einer Mitarbeiterin aus der Abteilung Bewegungstherapie. Mit Mobilisations- und Koordinationsübungen, die spielerisch gestaltet waren, brachte sie uns nicht nur in Bewegung, sondern auch zum Lachen. Die Freude an der gemeinsamen Aktivität war spürbar und hat uns allen gutgetan.

Im Anschluss ging es bei Kaffee und Kuchen im schönen Klinikgarten gemütlich weiter. Dank der

freundlichen Unterstützung der Rehaklinik, die uns Gutscheine für die Cafeteria zur Verfügung stellte, konnten wir in entspannter Atmosphäre den Nachmittag genießen.

Wir blicken zurück auf ein Tref-

fen voller schöner

Gespräche und Begeg-

nungen – und freuen uns schon sehr auf das nächste Mitgliedertref-

fen unserer Regionalgruppe.

LUISA HUWE

Regionalgruppe Niedersachsen



Foto: privat

Zu Gast in der Reha-Klinik Fallingbostel

Luisa Huwe gehört gemeinsam mit Thorsten Huwe und Knut Zarbock zum Leitungsteam der RG Niedersachsen.

BDO – Bundesverband der Organtransplantierten e.V.

Wer wir sind und was wir tun

Der Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO) besteht seit 1986 als gemeinnütziger Selbsthilfverband für Transplantationsbetroffene (Wartepatient:innen, Organtransplantierte und ihre Angehörigen). Durch unsere Mitglieder kennen wir die Sorgen, Nöte und Probleme der Betroffenen. Aus Erfahrung wissen wir, wo Hilfen medizinischer, sozialer und psychologischer Art zu erlangen sind und wie Familien die Ängste und Probleme in dieser Ausnahmesituation bewältigen können. Schirmherr des BDO ist Prof. Dr. med. Dr. h.c. Bruno Reichart.

So helfen wir Ihnen

- Bundesweit betreuen 13 Regionalgruppen Patient:innen und ihre Angehörigen vor und nach Organtransplantation. Informationen, Erfahrungsaustausch und zwischenmenschliche Kontakte prägen die Treffen dieser Gruppen.
- Die Geschäftsstelle nimmt gerne Ihre Anfragen entgegen und leitet diese an die Ansprechpartner:innen in den Regionalgruppen und Fachbereichen weiter.

BDO-Geschäfts- und Beratungsstelle (GS)

Postadresse: Hans-Pinsel-Straße 4, 85540 Haar
Telefon: (05381) 49 21 73 5 – Wird auf einen Anrufbeantworter umgeleitet, wir rufen gern zurück.
E-Mail: post@bdo-ev.de

Bis auf Weiteres ist Sandra Zumpfe zentrale Ansprechpartnerin für alle Anliegen rund um die Geschäftsstelle.

Spendenkonto

Bundesverband der Organstransplantierten BDO e.V.
IBAN: DE 08 2789 3760 2061 5795 02
BIC: GENODEF1SES (Volksbank Seesen)

BDO im Internet

Internetseite: <https://www.bdo-ev.de>
Facebook: <https://facebook.com/BDO.Transplantation>
Instagram: https://www.instagram.com/bdo_ev

Vorstand des BDO

Vorsitzende

Sandra Zumpfe
Tel.: (05381) 49 21 73 5 (AB)
sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Schatzmeister

Matthias Mälteni
Tel.: (089) 51 47 24 77 (AB)
matthias.maelteni@bdo-ev.de

Beisitzerin

Milena Karlheim
Mobil: (0173) 5 17 29 78
milena.karlheim@bdo-ev.de

Stellv. Vorsitzende

Anna Kreidler
Tel.: (0201) 53679862
anna.kreidler@bdo-ev.de

Schriftführer

Wilhelm Ulrich
Mobil: (0171) 36 42 37 8
wilhelm.ulrich@bdo-ev.de



Jetzt Mitglied werden!

Einfach QR-Code mit dem Smartphone scannen und das digitale Beitrittsformular nutzen. Auf Seite 41 finden Sie zudem ein Beitrittsformular für den Postversand.

Fachbereiche des BDO

Herz-Transplantation

Sandra Zumpfe

Tel.: bei Bedarf über die GS

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Lungen-Transplantation und Herz-Lungen-Transplantation

Burkhard Tapp

Tel.: (07642) 9 27 93 17

E-Mail: burkhard.tapp@bdo-ev.de

Kerstin Ronnenberg

kerstin.ronnenberg@bdo-ev.de

Leber-Transplantation (inkl. Lebend-Leber- Transplantation)

Bärbel Fangmann

Tel.: (0421) 69 69 68 63

baerbel.fangmann@bdo-ev.de

Nieren-Transplantation (inkl. Nieren-Pankreas bzw. Pankreas-Transplantation)

Anna Kreidler

Tel.: (0201) 53679862

anna.kreidler@bdo-ev.de

Dietmar Behrend

Tel.: (06142) 7394897

dietmar.behrend@bdo-ev.de

Lebend-Nieren- Transplantation

Matthias Mälteni

Tel.: (089) 51 47 24 77

matthias.maelteni@bdo-ev.de

Sandra Zumpfe

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Darm-Transplantation

Rudolf Praas

Tel.: (02152) 91 22 52

E-Mail: rudolf.praas@bdo-ev.de

Sport

Andreas Strobl

Tel.: (0931) 4 04 10 49

andreas.strobl@bdo-ev.de

Wolfgang Kothe

Tel.: (06446) 28 11

wolfgang.kothe@bdo-ev.de

Junger BDO

Luisa Huwe

Mobil: (0151) 41 21 67 71

luisa.huwe@bdo-ev.de

India Heilmann

india.heilmann@bdo-ev.de

Digitalisierung im Gesundheitswesen

Jörg Schiemann

Tel.: (0174) 21 47 51 4

joerg.schiemann@bdo-ev.de

Mitgliederzeitschrift transplantation aktuell

Sandra Zumpfe (VisdP)

Tel.: bei Bedarf über die GS

sandra.zumpfe@bdo-ev.de

Alexander Kales (CD)

Tel.: (0156) 79 21 81 87

alexander.kales@bdo-ev.de

Pressesprecher

Alexander Kales

Tel.: (0156) 79 21 81 87

alexander.kales@bdo-ev.de

Psychologische Beratung

Manja Elle

Tel.: (0355) 49364603

manja.elle@bdo-ev.de

Angehörige von Warte- patienten und Organtrans- plantierten

Erhard Nadler

Tel.: (036847) 3 18 22

erhard.nadler@bdo-ev.de

Marion Strobl

Tel.: (0931) 4 04 10 49

marion.strobl@bdo-ev.de

Petra Blau-Krischke

Tel.: (05364) 45 13

petra.blau-krischke@bdo-ev.de

Jetzt Mitgestalter:in werden!

Verbandsarbeit lebt davon, wenn viele mitgestalten. Wenn Du Interesse hast, dich in einer unserer Fachbereich oder Regionalgruppen zu engagieren, wende Dich gern an uns. Jede Unterstützung ist für uns wertvoll.

Regionalgruppen des BDO

Berlin/Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Manja Elle

Tel.: (0355) 49364603
manja.elle@bdo-ev.de

Gießen/Bad Nauheim/ Mittelhessen

Wolfgang Kothe

Tel.: (06446) 28 11
Fax: (06446) 92 27 64
wolfgang.kothe@bdo-ev.de

Nicole Ried

Tel.: 0178 7210139
nicole.ried@bdo-ev.de

Roswitha Jerusel

Tel.: (0271) 9 39 91 01
roswitha.jerusel@bdo-ev.de

Beate Haub

beate.haub@bdo-ev.de

Hamburg

Wolfgang Veit

Tel.: (04851) 12 84
Fax: (04851) 8 04 40 40
wolfgang.veil@bdo-ev.de

Monika Veit

Tel.: (04851) 12 84
monika.veil@bdo-ev.de

Köln/Bonn und Aachen

Annette Vogel-Föll

annette.vogel-foell@bdo-ev.de

München/München Umland und Augsburg

Matthias Mälteni

Tel.: (089) 51 47 24 77 (AB)
matthias.maelteni@bdo-ev.de

Christiane Nappa

christiane.nappa@bdo-ev.de

Stefanie Sigl

stefanie.sigl@bdo-ev.de

Martin Sigl

martin.sigl@bdo-ev.de

Münsterland

z. Zt. ohne Leitung
Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Niedersachsen

Thorsten Huwe

Tel.: (05144) 5 62 11
thorsten.huwe@bdo-ev.de

Luisa Huwe

Mobil: (0151) 41 21 67 71
luisa.huwe@bdo-ev.de

Knut Zarbock

knut.zarbock@bdo-ev.de

Nordbaden

z. Zt. ohne Leitung
Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Nürnberg/Erlangen

Dr. Thomas Dittus

Tel.: (0170) 5513 727
thomas.dittus@bdo-ev.de

Ute Lieckefett

Tel.: (0178) 8560226
ute.lieckefett@bdo-ev.de

Andreas Lieckefett

Tel.: (01577) 4027206
andreas.lieckefett@bdo-ev.de

Rhein/Main

Dietmar Behrend

Tel.: (06142) 7394897
dietmar.behrend@bdo-ev.de

Ruhr

Anna Kreidler

Tel.: (0201) 53679862
anna.kreidler@bdo-ev.de

Michael Kreidler

Tel.: (0201) 53679862
michael.kreidler@bdo-ev.de

Saarland/Pfalz

z. Zt. ohne Leitung
Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Sachsen

z. Zt. ohne Leitung
Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Sauerland

z. Zt. ohne Leitung
Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Schleswig-Holstein

Wolfgang Veit

Tel.: (04851) 12 84
wolfgang.veil@bdo-ev.de

Monika Veit

Tel.: (04851) 12 84
monika.veil@bdo-ev.de

Südbaden

Burkhard Tapp

Tel.: (07642) 9 27 93 17
burkhard.tapp@bdo-ev.de

Sabine Schmieder

sabine.schmieder@bdo-ev.de

Thüringen

z. Zt. ohne Leitung
Bei Fragen: post@bdo-ev.de

Württemberg

Burkhard Tapp

Tel.: (07642) 9 27 93 17
burkhard.tapp@bdo-ev.de

Würzburg und Umland

Dorothea Eirich

Tel.: (09359) 12 41
dorothea.eirich@bdo-ev.de

Sabine Adam

Tel.: (01520) 2418884
sabine.adam@bdo-ev.de



BEITRITTSERKLÄRUNG

... oder einfach QR-Code scannen
und Online-Formular ausfüllen!

Ja, ich möchte den BDO durch meine Mitgliedschaft unterstützen. Als Mitglied (außer bei Mitgliedsart „B“) erhalte ich ohne weitere Kosten die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* als digitale Ausgabe per E-Mail.

Ich beantrage eine Mitgliedschaft als (bitte ankreuzen):

- ☐ **A Transplantierte:r, Wartepatient:in** – 47 € Jahresbeitrag
- ☐ **B Angehörige:r, Partner:in** (nur möglich, wenn Transplantierte:r/Wartepatient:in bereits Mitglied ist) – 17 € Jahresbeitrag
- ☐ **C jugendliche:r Transplantierte:r bis 18 Jahre, Auszubildende:r, Student:in** – 26 € Jahresbeitrag
- ☐ **D Fördermitglied** – Jahresbeitrag nach oben freibleibend, mind. jedoch 47 € (Ehepaar 55 €)
- ☐ **E Elternteil eines wartenden oder transplantierten Kindes** – 47 € Jahresbeitrag (Ehepaar 55 €)

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail

Beruf (optional)

- ☐ Für einen Aufpreis von 8 EUR auf meine jährliche Mitgliedschaft möchte ich die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitschrift *transplantation aktuell* gedruckt per Post erhalten.

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

X

Nur für Transplantierte und Wartepatient:innen:

Warteorgan(e)

Transplantierte(s)/Organ(e)

Datum/Daten der Transplantation(en)

Transplantations-Zentrum

Bitte auch das SEPA-Mandat und
die Datenschutzerklärung
auf der Rückseite ausfüllen!



Empfänger

Bundesverband der
Organtransplantierten e.V.
Hans-Pinsel-Straße 4
85540 Haar

Adressfenster angepasst für den Versand im
DIN C4- oder DIN-Lang-Umschlag!

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT *Bitte unbedingt ausfüllen!*

Ich ermächtige den BDO e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BDO e.V. auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE40BDO00000798820 – Mandatsreferenz: wird gesondert mitgeteilt

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Der Lastschrifteinzug erfolgt zum nächsten 1. des Monats und dann im jährlichen Rhythmus. Eine Mitgliedschaft ist nur bei Teilnahme am Lastschriftverfahren möglich.

IBAN

BIC

Kreditinstitut

Kontoinhaber:in

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

DATENSCHUTZERKLÄRUNG *Bitte unbedingt ausfüllen!*

Hiermit erkläre ich mich mit der Erhebung, Verarbeitung (Speicherung, Veränderung, Übermittlung) oder Nutzung meiner personenbezogenen Daten in dem folgenden Ausmaß einverstanden.

Wir weisen darauf hin, dass zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung folgende Daten der Mitglieder in automatisierten Dateien gespeichert, verarbeitet und genutzt werden: Namen, Adressen mit Land und Bundesland, Telefonnummern, Geburtsdatum, Auswahl der Mitgliederzeitschrift, Bank und SEPA-Lastschrift Daten, Datum sowie Art der Transplantation, betreuendes TX-Zentrum, Beruf und Auswahl, wie sie auf uns aufmerksam geworden sind.

Durch den Abschluss einer Mitgliedschaft bin ich darüber hinaus damit einverstanden, dass Daten und Informationen die sich aus Kontaktgesprächen ergebene zum Zwecke der Betreuung durch den Verein BDO e.V. gespeichert werden können.

Sie können eine bereits erteilte Einwilligung jederzeit per E-Mail an post@bdo-ev.de widerrufen. Die Rechtmäßigkeit der bis zum Widerruf erfolgten Datenverarbeitung bleibt vom Widerruf unberührt.

Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter: <https://bdo-ev.de/impressum-u-datenschutzerklaerung-2/#datenschutz>

Unsere Satzung finden Sie hier: <https://bdo-ev.de/wp-content/uploads/2023/10/BDO-SATZUNG-2023.pdf>

Ort, Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen von beiden gesetzlichen Vertreter:innen)

Fachklinik für Rehabilitation

Kardiologie

Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen

Diabetes und Stoffwechselerkrankungen

Zustand nach Herztransplantation u.
Herzunterstützungssysteme

Reha nach COVID-19-Erkrankung

Vor- und Nachsorgeprogramme

Kostenloses Angehörigenseminar

Ambulante Heilmittel (Rezept/Selbstzahler)

Neben der Rehabilitation bieten wir auch ein umfangreiches therapeutisches Angebot mit Leistungen im klassischen Heilmittelbereich an (Leistungen auf Rezept).



NÄHERE INFOS FINDEN SIE AUF UNSERER HOMEPAGE:
www.klinik-fallingbostal.de

Kolkweg 1 · 29683 Bad Fallingbostal
Telefon: (05162) 44-0 · Fax: (05162) 44-400





Wir wissen um den Wert einer neuen Chance.

Damit sich Ihr neues Organ gut im Körper einlebt, brauchen Sie Medikamente, auf deren Wirkung Sie vertrauen können. Deshalb tun wir alles, um hochwertige Präparate anzubieten. In klinischen Studien wird die Sicherheit und Wirksamkeit unserer Präparate kontinuierlich überprüft.

Hexal

Ihr starker Partner in der Transplantation

www.hexal.de



A Sandoz Brand